Der Fall Eltville

Eine Dokumentation zur jüngeren Geschichte des Rheingaus
herausgegeben anlässlich der Eröffnung der Umgehungsstraße B42 vor 25 Jahren vom
"Verein zur Erhaltung des Eltviller Stadtbildes und der Eltviller Rheinuferlandschaft e.V."
Mit Texten der Retter des Rheinufers:
Prof. Dr. Edmund Gassner, Dr. Karl Korn, Erich Kapitzke
Und Beiträgen von:
Dr. Wolfgang Lörcher, Gerhard Hammer, Helmut Quermann, Dr. Renate Quermann, Ludwig Zahn
Redaktion: Dr. Renate Quermann
Eltville, im Juni 2014







Inhalt

- 1. Heute vor 25 Jahren...
- 2. Der Konflikt
- 3. Quo vadisses, o bella, elata Alta Villa?
- 4. Die Kontrahenten
- 5. Erich Kapitzke Versuch einer Annäherung
- 6. Die Retter
- 7. Engagement für eine Stadt der Stadtbildverein
- 8. Literaturverzeichnis

Heute vor 25 Jahren....

Man schreibt den 18. August 1989, es ist ein sonniger Tag und der Rheingau feiert die Eröffnung der Umgehungsstraße.

"Erreichten" diskutieren Fremde und Einheimische feuchtfröhlich den "Fall Eltville", diesen scheinbar aussichtslosen Kampf von



Die alte B42 zwischen Eltville und Walluf ist gesperrt - das Volk flaniert, Bierbänke und Imbiss stehen dort, wo sich jahrelang Autoschlangen durch die Ortschaften quälten. Die Stimmung ist gut, mit dem Gefühl des



Bürgern gegen einen Trassenverlauf am Rheinufer, der bereits in einem rechtsgültigen Planfeststellungsbeschluss besiegelt war. Die Aufhebung dieses Beschlusses durch Minister Karry als Folge des Protestes war eine Sensation und machte den Weg frei für die Realisierung der sogenannten Nordumgehung.

An einem Tisch am Ortseingang Walluf entwickelt sich im Laufe des Tages ein nachdenkliches Gespräch über die verkehrstechnische Öffnung des Rheingauer Nadelöhres: "Wie wird die Zukunft unserer Kulturlandschaft, können wir die Eigentümlichkeit der Region bewahren, sie behutsam entwickeln, oder führt der Druck des schnell wachsenden Rhein-Main-Gebietes zu einer Eigendynamik, die wir nicht



mehr steuern können?" Investoren stehen in den Startlöchern, die Planung für "WaBaLu – Wasser-Baden-Lust", ein großes Erlebnisbad auf dem Gelände des städtischen Schwimmbades würde den Ausverkauf der städtischen "Filetstücke" einleiten.

Es ist die Aufbruchsstimmung, aber auch das Gefühl der Verpflichtung gegenüber jenen, die über Jahre, Zeit, Kraft und Geld in die Vision der "Rheingauer Riviera" investierten, die dazu führt, dass Menschen, die sich morgens noch fremd waren, spontan die Idee einer Vereinsgründung vorantrieben.

Diese findet am 21. November 1989 mit 10 Gründungsmitgliedern statt. Ganz bewusst gibt sich der Verein den Namen: "Verein zur Erhaltung des Eltviller Stadtbildes und der Eltviller Rheinuferlandschaft e.V." Er sieht sich als Nachfolgeverein der 1. Bürgerinitiative Deutschlands, des "Verein zum Schutze der Eltville-Wallufer Rheinuferlandschaft e.V.", jenes Vereins, dessen Mitglieder maßgeblich die Autobahn am Rheinufer verhinderten und der sich am 3. Juli 1986 aufgelöst hatte.

Die Satzungsziele des neuen Vereines sind: Förderung des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes und die Förderung von Kunst und Kultur.

Besonders stolz ist der gemeinnützige Verein heute noch, dass sowohl der Sprecher des früheren Vereines, Erich Kapitzke als auch die 1.Vorsitzende, Sissy Richter-Boltendahl bis zu ihrem Tode Mitglieder waren.

Aus Anlass unseres 25-jährigen Bestehens möchten wir in dieser Festschrift den Kampf um die Umgehungsstraße - den "Fall Eltville" - beleuchten, unsere Arbeit der vergangenen 25 Jahre vorstellen und unsere zukünftigen Ziele formulieren

Wir bedanken uns bei all denen, die uns in dieser Zeit mit Engagement, Fachwissen, aber auch mit Spenden unterstützt haben, so dass wir immer wieder motiviert wurden, unsere ehrenamtliche Arbeit weiterzuführen.

Dr. Renate Quermann

Gründungsmitglied - ehemalige Vorsitzende

Der Konflikt

Die Verkehrssituation vor dem Bau der Umgehungsstraße und die Planungsvarianten

Gerhard Hammer

Die problematische Verkehrserschließung des Rheingaus war den Verantwortlichen bereits in den frühen 50er Jahren bewusst. Begrenzt durch den Taunus im Norden und den Rhein im Süden, dezimierte sich die Zahl der Alternativen zusätzlich durch die parallel verlaufende Eisenbahnstrecke

So wurde die B42 ab Erbach in Richtung unterer Rheingau relativ schnell und zügig durch Ausbau der Rheinuferstrecke für den Autoverkehr entwickelt Auch die Stadt Wiesbaden hatte durch die Entwicklung einer Autobahn (A 66) die Verkehrssituation in ihrer Gemarkung, insbesondere in Schierstein und Biebrich, entschärft. Eine Verbindung zwischen diesen beiden Straßenabschnitten musste entwickelt und umgesetzt werden.

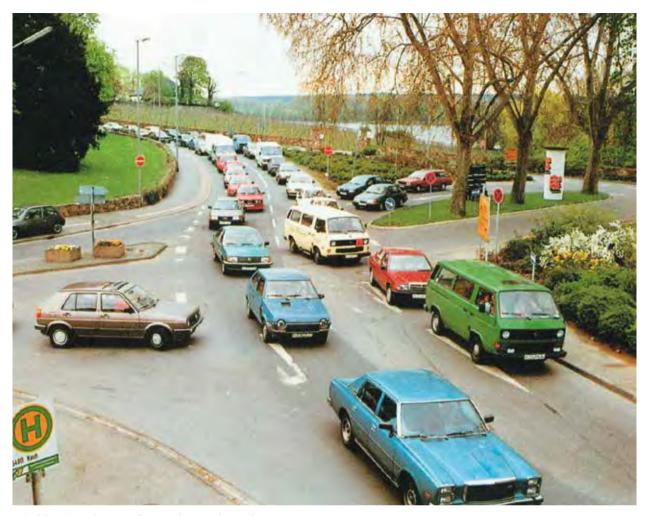
Nachdem die autogerechte Erschließung durch die A 66 bis Walluf/Frauenstein und der B42 ab Erbach bereits verwirklicht war, führte der rasch wachsende Ballungsraum des Rhein-Main- Gebietes und der Siedlungsdruck in den Rheingau zu kollapsähnlichen Zuständen auf den immer noch durch die Ortschaften Walluf und Eltville verlaufenden Straßen und zu einer erheblichen Belastung der Einwohner. Die Folgen des hohen Verkehrsaufkommens waren Unfälle, Motorenlärm und vor allem extreme Abgasbelastungen. Selbst nachts trauten sich die Anlieger aufgrund des Gestankes kaum das Fenster zu öffnen. Während des Berufsverkehrs stauten sich die Autoschlangen in den engen Straßen, und auch am Wochenende war die Situation unerträglich. Zwischen Eltville und Niederwalluf nutzten täglich zwischen 20.000-30.000 Autos die historischen, teilweise nur 5 m breiten Straßen. Selbst Einbahnstraßenregelungen führten nicht zu einer

Entlastung der Verhältnisse.



Ortsdurchfahrt Eltville (Rheingauer Straße) vor der Nordumgehung

Schon frühzeitig begannen die Eltviller und Wallufer daher eine Umgehungsstraße fordern und in ihrer Ortsplanung berücksichtigen. Das Land Hessen erkannte ebenfalls die Notwendigkeit einer Verbesserung der Verkehrslage und befasste sich ab 1959 mit der Planung eines Neubaus der Bundesstraße 42, die mit der A 66 verbunden werden sollte. Seit dieser Zeit wurden alle zuständigen Behörden in den Prozess eingebunden, einschließlich der Verkehrsministerien von Land und Bund. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, dass der Bau einer Umgehungsstraße unumgänglich war. Die Frage war jedoch: Wo sollte die Umgehungsstraße verlaufen und wo waren die



Eltville, Gutenbergstraße vor der Nordumgehung

geringsten Beeinträchtigungen und Widerstände zu erwarten? Fünf Streckenführungen mit bis zu 30 Varianten kamen in die engere Wahl:

Die A-Linie

Eine Umgehungsstraße, die ab Wiesbaden-Schierstein entlang des Rheinufers von Niederwalluf und Eltville stromabwärts führen sollte. Diese Variante wurde wegen der Trasse durch das Wassergewinnungsgebiet und der daraus resultierenden Trinkwasserproblematik für die Stadt Wiesbaden alsbald verworfen.

Die B-Linie

Die "kleine Nordumgehung", die zwischen Niederwalluf und Oberwalluf verlaufen sollte und Eltville ortsnah im engen Radius nördlich umfasst. Nicht nur die Trennung der Wallufer Ortsteile wurde als problematisch angesehen; auch wäre mit dieser Umgehung die räumliche Ausdehnung der Stadt Eltville nach Norden verhindert worden

Die E-Linie

Eine Straße, die wieder zwischen Niederwalluf und Oberwalluf hindurchlaufen sollte, dann aber parallel zur Bahnstrecke durch Eltville verliefe. Diese Lösung kam deshalb nicht infrage, weil die Stadt Eltville nochmals verstärkt durch eine entsprechend breite "Schneise" durchtrennt worden wäre. Die dort wohnenden Bürger hätten womöglich umgesiedelt werden müssen.

Letztendlich sollte die Entscheidung zwischen zwei weiteren verbleibenden Varianten gefällt werden.

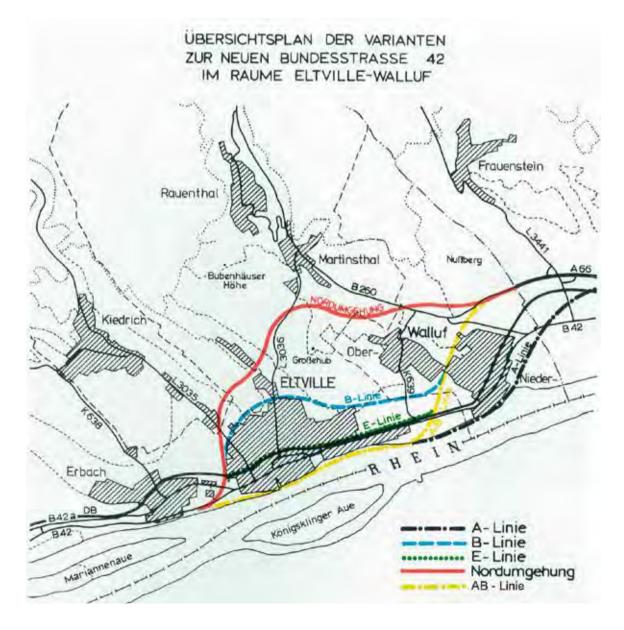
Die A/B- Linie (Rheinuferlinie)

Die A/B Linie wurde definiert als Kombination der B-Linie im Bereich Walluf (zwischen Niederwalluf und Oberwalluf) und der in der A-Linie vorgesehenen Rheinuferstraße im Bereich Eltville. Sie sollte von Walluf kommend südlich des Steinheimer Hofes auf das Rheinufer treffen, um dann über die gesamte Rheinuferfront zu

verlaufen. Eine Trennung der historischen Altstadt Eltvilles vom Rhein wäre die Folge gewesen.

Die C-Linie (Nordumgehung)

Als Alternative kam die große Nordumgehung (C-Linie) in Frage, die in einem weiten Bogen an Walluf und an Eltville nördlich vorbei und über große Teile von Weinbergs- und Ackerland geführt werden sollte.



Historische Rheinuferlandschaft gegen Weinbergslagen der Winzer!

An diesen beiden Trassenführungen entzündete sich ein 20 Jahre anhaltender erbitterter Kampf zwischen "Rheinuferschützern" auf der einen und Winzern sowie der Gemeinde Martinsthal auf der anderen Seite

Die Rheinuferstraße hätte Eltville durch einen mindestens 3 Meter hohen und rund 20 Meter breiten Damm (die Höhe musste sein wegen der Hochwassergefahr für die Straße) vom Rhein abgeschnitten.

Um dies zu verhindern, wurde als "erste Bürgerinitiative Deutschlands" der "Verein zum Schutze der Eltville-Niederwallufer Rheinuferpromenade e.V." von Erich Kapitzke gegründet. Sein Engagement und das seiner Mitstreiter führte zu einem medialen Interesse, welches in der Bundesrepublik einmalig war. Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Fachverbänden, Kultur und Denkmalschutz sowie bedeutende Journalisten unterstützten seine Initiative zur Erhaltung der historischen Rheinuferlandschaft

Die Winzer und Ackerbauern hingegen fürchteten um ihre Existenz, nicht nur das ihnen Acker- und Weinbergsland verloren ginge, auch wurden Einbußen durch nachteiligen Einfluss auf den Tourismus und Nachteile für das Kleinklima befürchtet. Zudem sah sich die damals noch selbständige Gemeinde Martinsthal in ihrer Entwicklung bedroht.

Mit dem Beschluss vom 26. September 1974, ein Planfeststellungsverfahren für die A/B-Linie (Rheinuferlinie) durchzuführen, unterstützte der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik die Argumentation der Winzer und führte weiter aus:

Diese Trasse habe gegenüber allen Varianten Vorteile. Gegenüber der C-Trasse bestehe ein Vorteil darin, dass der gesamte Ziel- und Quellverkehr im Raum Eltville-Walluf aufgenommen werde. Zudem sei diese Umgehung 600 m kürzer, weise eine geringere Kurvigkeit auf und werde, wegen der ortsnahen Führung, voraussichtlich von allen Verkehrsteilnehmern angenommen. Für die A/B-Linie sprächen geringere Baukosten, der geringere Flächenbedarf und der geringere Eingriff in Landschaft und Natur. Auch sei Eltville-Ost bei der Nordumgehung nicht erschlossen, so dass die Ortsdurchfahrten nach wie vor unerwünscht hoch belastet blieben.

Die Gegner der Rheinuferstraße intensivierten daraufhin ihre Protestaktionen. Sie schöpften alles aus, was ihnen an rechtlichen Möglichkeiten zur Verfügung stand, einschließlich erfolgreicher verwaltungsgerichtlicher Hilfe. Der Ministerbeschluss wurde am 30. März 1976 wieder aufgehoben.

Diesmal wurde in erster Linie eine politische Begründung gegeben: Wegen der Widerstände der Betroffenen sei der Beschluss in absehbarer Zeit nicht zu verwirklichen. Deshalb müsse eine Lösung gefunden werden, die alsbald verwirklicht werden könne (Staatsanzeiger des Landes Hessen vom 19. April 1976, StAnz 1976, S. 721).

Eine daraufhin durchgeführte Umweltverträglichkeitsprüfung durch vielfache Gutachten, beispielhaft für diese Zeit, führte zu einer möglichst umweltgerechten Straßenführung der C-Trasse, der großen Nordumgehung.

Am 21. April 1978 wurde beim Bundesminister für Verkehr die Linienbestimmung für die Nordumgehung beantragt und von diesem mit Erlass vom 06. November 1978 genehmigt. Gleichzeitig wurde die Linienführung für die Rheinuferlinie aufgehoben.

Am 03. Februar.1983 wurde die sofortige Vollziehung des Planfeststellungsbeschlusses angeordnet.

Wie erbittert der Kampf geführt wurde zeigt, dass noch während des ersten Spatenstiches Verwaltungsgerichtsprozesse seitens der betroffenen Grundstückseigentümer stattfanden. Nachdem schließlich die sofortige Vollziehung, sowie der Planfeststellungsbeschluss vor dem Verwaltungsgerichtshof Kassel und dem Bundesverwaltungsgericht Bestandskraft erlangte, war auch die rechtliche Prüfung durch die "dritte Gewalt" abgeschlossen.

Die Bauzeit betrug eirea fünf Jahre und begann offiziell am 02. Juli 1984.

Am 18. August 1989 ist im Rheingau die neue Umgehungsstraße - die B42 - zwischen Eltville und Walluf dem Verkehr übergeben worden.

Sie ist rund sieben Kilometer lang und hat 18 Brücken, darunter drei Großbrücken und rund 1300 Meter Lärmschutzwände. Die Baukosten betrugen rund 136 Millionen Deutsche Mark.



B 42-Umgehungsstraße Eltville/Walluf, Verkehrsfreigabe am 18. August 1989

Verantwortlich f
 ür die Realisierung und sp
 ätere Unterhaltung;
 Hessisches Straßenbauamt Wiesbaden

 M

 ßgebliche Beteilfgung bei der Planung, der Entwurfsgestaltung und der Bauausf

 ührung: Hessisches Landesamt f

 ür Straßenbau, Wiesbaden

Ablauf der Planung

- Chronologie -

- 1949 In den städtischen Bauleitplänen wird eine Rhein-Ufer-Straße vorgesehen.
- 1958 Hessische Straßenbauverwaltung beginnt mit den Planungen.
- 1960 Kleine Nordumgehung (B-Linie) wird durch den Bundesminister für Verkehr festgelegt.
- 1962 B-Linie wird nicht weiterverfolgt.
- 1963 Nordumgehung Niederwalluf / Rheinuferlinie Eltville (A/B-Linie) hat Aussicht auf Erfolg.
- 1964 Straßenbauverwaltung schlägt Variante parallel zur Eisenbahn vor (E-Linie).
- 1965 Gemeinde Eltville und Walluf fordern Große Nordumgehung (C-Linie).
- 1966 Gemeinde Martinsthal lehnt C-Linie ab.
- 1967 Kreistag stimmt C-Linie zu.
- 1967 Winzer fordern unter Protest Rheinuferlinie.
- 1968 E-Linie scheidet durch rechtskräftigen Bebauungsplan aus.
- 1971 Linienbestimmung für A/B-Linie durch den Bundesminister für Verkehr.
- 1974 Planfeststellungsbeschluss für Rheinuferlinie Eltville (A/B-Linie).
- 1976 Planfeststellungsbeschluss wird aufgehoben, nachdem weiterhin große Ablehnung besteht.
- 1977 Festlegung eines Planungsgebietes nach § 9a (3) FStrG.
- 1978 Bestimmung der Linie für eine Große Nordumgehung durch den Bundesminister für Verkehr.
- 1979 Einleitung eines Planfeststellungsverfahrens für die "Große Nordumgehung".
- 1982 Erlass des Planfeststellungsbeschlusses.
- 1982 47 Anfechtungsklagen werden eingereicht.
- 1983 Sofortvollzug des Planfeststellungsbeschlusses wird angeordnet.
- 1983 40 Anträge auf Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung der Anfechtungsklagen werden eingereicht.
- 1983 Das Verwaltungsgericht Wiesbaden gibt den Anträgen statt.
- 1984 Der Hessische Verwaltungsgerichtshof in Kassel hebt den Beschluss des Verwaltungsgerichtes Wiesbaden auf.
- 1984 1. Spatenstich für die "Große Nordumgehung".

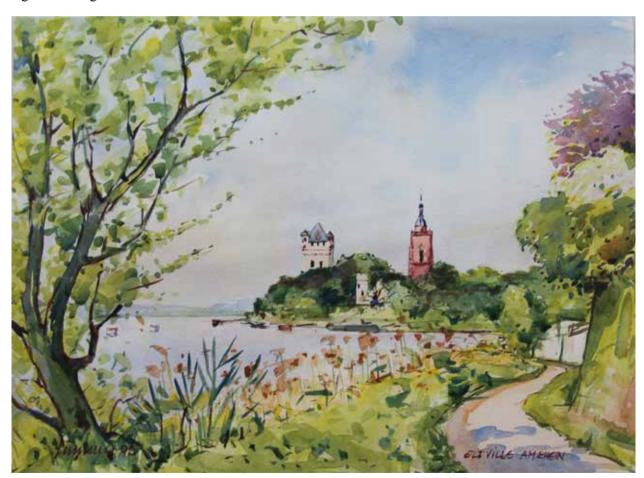
Quo vadisses, o bella, elata Alta Villa?

Ludwig Zahn

Wohin wärst Du gegangen, schönes, stolzes Eltville? Wo würdest Du heute stehen und wie würdest Du heute wohl dastehen, wenn die Umgehungsstraße am Rheinufer gebaut worden wäre? – Du wärst gewiss keine stolze Schönheit mehr. Du hättest Deine Anziehungskraft und Deinen Charme verloren. Niemand würde Deine Einwohner um das Glück beneiden, in einem so tollen Städtchen zu wohnen. Du wärst nichts Besonderes – im Gegenteil: Du wärst zweitklassig und belanglos!

vom Rheinstrom durch den Bau einer hochgelegenen 4- bis 6-spurigen Autobahn zu trennen", wie Erich Kapitzke 1987 in einer Anzeige ausführte. "Die Jahrhunderte alte Stadt" war bedroht, "aber auch alles zu verlieren, was sie so liebenswert macht" (FAZ, 1987).

Über das Eltviller Rheinufer würden heute jeden Tag mehr als 30.000 Personenwagen und mehr als tausend schwere Nutzfahrzeuge hinwegbrausen. Straßenverkehrslärm und



Bei dem "Kampf um die Erhaltung der Kulturlandschaft am Rhein" ging es um "Grundsätzliches, nämlich um die Abwendung des den Ruf und das Niveau der Stadt Eltville zerstörenden Vorhabens, unsere Stadt radikal Autoabgase würden alle zulässigen Grenzwerte überschreiten. Der Bau der Rheinuferautobahn hätte einen Exodus der Rheinanlieger ausgelöst. Wer es sich hätte leisten können, wäre aus seinem Haus am Rhein ausgezogen und hätte

versucht seine Immobilie abzustoßen. Aber wer kauft schon ein Haus, das nur wenige Meter neben einer stark frequentierten Autobahn steht? Und wer möchte da schon wohnen? Die unausweichliche Folge wären leer stehende und verfallende historische Gebäude am ehemaligen Rheinufer Das Land Hessen trennte sich vor einigen Jahren von seinen zwischen Eltville und Walluf gelegenen denkmalgeschützten Villen. Die Häuser befanden sich in einem erbarmungswürdigen Zustand, teilweise mit eingeschränkter Standsicherheit und Hausschwamm befallen. Niemand hätte eine dieser Villen gekauft und saniert. Sie wären allesamt abgerissen worden, ungeachtet ihres Denkmalschutzstatus, wenn sie nicht zuvor von alleine zusammengefallen wären.

Auf dem erhöhten Uferbereich in Richtung Walluf, eingeklemmt zwischen der Rheinuferautobahn und der am stärksten befahrenen Bahnstrecke Europas, befände sich heute ein verkehrstechnisch optimal angebundenes Industriegebiet, vergleichbar der Gewerbeansiedlung "Große Hub" nahe Martinsthal.

Ein weiteres, ebenfalls gut erschlossenes Industriegebiet befände sich auf der westlichen Seite von Eltville, dort wo sich heute das Schwimmbad und das Tagungszentrum der Deutschen Bundesbank befinden. Einen Großteil der Liegewiese hätte man benötigt, um darauf einen mehrere Meter hohen Autobahndamm zu bauen, der das Schwimmbad vom Rhein abgeschnitten hätte. Das Schwimmbad wäre mangels Besuchern geschlossen worden.

Der Leinpfad zwischen Eltville und Walluf wäre zwar teilweise erhalten geblieben, aber er wäre heute verwaist, auch an sonnigen Tagen. Denn nur wenige Meter daneben verliefe die auf Pfählen aufgeständerte Rheinuferautobahn und auf Höhe der Steinheimer Hohl würde die Autobahn den Leinpfad kreuzen. Deren Leitplanken hätten sich der Stützmauer vor der

Burg Crass und der rheinseitige Zwingermauer der Kurfürstlichen Burg bis auf fünf Meter angenähert. Die ehemalige Warte- und Schalterhalle für den Personenschiffsverkehr ("Anleger 511") hätte man abgebrochen.

Das Herz Eltvilles, der Platz von Montrichard, wäre eine Ödnis. Die alten Gebäude wären verdreckt wie die Häuser in der Rheingauer Straße vor dem Bau der Umgehungsstraße. Die Fassaden würden den Lärm des Autoverkehrs reflektieren und verstärken. Natürlich stünde hier kein Weinprobierstand und da es keinen geeigneten Alternativstandort gibt, wäre Eltville der einzige Ort im Rheingau ohne eine solche Einrichtung. Und wo würde Eltville wohl sein Sektfest feiern?

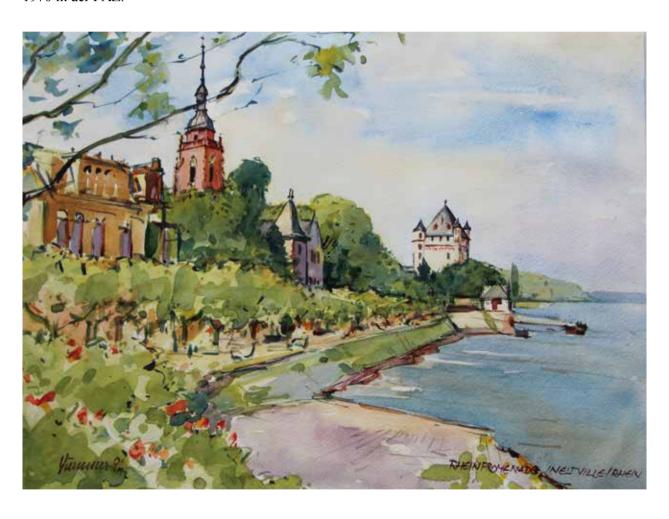
Die Rotkäppchen Sektkellerei würde ihre Gäste gewiss nicht mehr in den malerischen Gebäuden auf der Südseite ihres Grundstücks beherbergen und bewirten, wenn diese nicht mehr am Rhein, sondern neben der 4-spurigen Umgehungsstraße lägen. Es ist auch unwahrscheinlich, dass der ehemalige Verteidigungsminister seine Kanzlei an eine auf dem Platz von Montrichard verlaufende Autobahn verlegt hätte. Und ob die Grafen zu Eltz weiterhin in Eltville wohnen würden, darf bezweifelt werden.

Diese Beispiele sind nur Schlaglichter und beschreiben das Elend, das der Bau der Rheinuferautobahn verursacht hätte, nur unzureichend. Er wäre die größte städtebauliche Katastrophe in der mehr als tausendjährigen Geschichte dieses Städtchens gewesen – schlimmer als alle Verwüstungen durch Feuer und Krieg. "Eine Rheinufer-Autobahn würde zu den stärksten Zerstörungen zählen, die in der Nachkriegszeit ein deutsches Stadt- und Landschaftsbild erleiden müsste", hatte die Deutsche Akademie für Städtebau gewarnt.

Der Bund deutscher Architekten hatte das drohende Unheil mit folgenden Bildern veranschaulicht: "Die Ausführung dieser Planung wäre eine nicht wieder gutzumachende Sünde gegen den Geist. [.....] Sie zerstört rücksichtslos die wunderbare Ehe, die die Stadt Eltville mit dem Strom eingegangen ist." Der Bau der Rheinuferautobahn "wäre etwa dem Versuch zu vergleichen, in Frankfurt den Römer niederzulegen, weil just da, wo er steht, eine Straße verlaufen müßte", schrieb Karl Korn 1970 in der FAZ.

Ohne Erich Kapitzke wäre die oben beschriebene Horrorvision heute Wirklichkeit.

Er zitierte gerne Konrad Adenauer mit den Worten: "Allem im Leben hat der liebe Gott Grenzen gesetzt, nur der Dummheit nicht."



Die Kontrahenten

Eine Dokumentation anhand von Presseberichten und Anzeigen

Helmut Quermann

Es ist ein langer Kampf von der ersten Planung der Umgehungsstraße Eltville im Jahr 1958 über den 1. Spatenstich für die "große Nordumgehung" bis zur Freigabe der Umgehungsstraße für den Verkehr am 18. August 1989.

Dieser Kampf wird auf vielfältigen Ebenen und in unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten geführt: Hieran beteiligen sich insbesondere die politischen Parteien vor Ort, im Landkreis, im Land Hessen und im Bund, die unterschiedlichsten Verbände, Wissenschaftler, Publizisten, Städtebauer, Umweltschützer und Pfarrer.

Besonders vor Ort prallen die Argumente vehement aufeinander. Die Bürger Eltvilles sind in ihrer Meinung zur Trassenführung gespalten und es sprechen auch die politischen Gremien keine einheitliche Sprache gegenüber der Landesverwaltung. Die Interessenlage von Rheinuferschützern, die vehement gegen die Trassenführung der A/B-Linie kämpfen, könnte nicht unterschiedlicher sein als diejenige der Winzer, die gegen eine Trassenführung durch die Weinberge gemäß der C-Linie kämpfen und statt dessen die A/B-Linie fordern.

1958 gründet der Eltviller Bürger Erich Kapitzke den "Verein zum Schutze der Eltville - Niederwallufer Rheinuferpromenade e.V.", später in "Verein zum Schutze der Eltviller - Wallufer Rheinuferlandschaft e. V." umbenannt. Er bezeichnet den Verein als älteste Bürgerinitiative Deutschlands. Als Sprecher des Vereins setzten er und seine Mitstreiter sich

nachdrücklich für die Erhaltung des Eltviller Rheinufers ein und kämpfen gegen die Trassenführung der A/B-Linie.

Der Weinbauverein Eltville und der Rheingauer Weinbauverband e.V. treten für den Bau der Umgehungsstraße entlang des Rheinufers ein. Anlässlich einer Demonstrationsveranstaltung im Jahr 1967 tragen ihre Mitglieder den Protest gegen eine Trassenführung durch die Weinberge, gemäß der C-Linie (Nordumgehung), vor.

Der Hessische Wirtschaftsund Verkehrsminister Rudi Arndt (SPD) setzt durch, dass Bundesminister Georg Leber (SPD) im Juli 1970 ein Planfeststellungsverfahren zum Bau der Umgehungsstraße am Rheinufer (A/B-Linie) in Auftrag gibt. Kritiker werfen Rudi Arndt vor, dass er sich bei seiner Entscheidung von Forderungen seiner Wählergruppe, einem schnellen Baubeginn, einem einfachen Weg der Realisierung sowie dem geringsten erwartenden Widerstand gegen die Planung habe leiten lassen.

Die Auseinandersetzung nimmt daraufhin an Schärfe zu, insbesondere vor Ort innerhalb der politischen Gremien und zwischen dem von Erich Kapitzke geführten Verein und der Winzerschaft. 1976 hebt der nunmehr zuständige Hessische Minister für Wirtschaft und Verkehr, Heinz Herbert Karry (FDP), seinen zwei Jahre zuvor erlassenen Planfeststellungsbeschluss für die Rheinuferlinie Eltville (A/B-Linie) auf. Dies geschieht vor dem Hintergrund der massiven, auch gerichtlich eingereichten Einwendungen und Klagen gegen diesen Planfeststellungsbeschluss.

Mit dem von den Gemeinden Eltville, Walluf und Rauenthal, sowie von Winzerbetrieben zur Verfügung gestellten Tauschland werden die Grundstücksbesitzer im Bereich der großen Nordumgehung Eltvilles (C-Linie) entschädigt.

1978 fällt der Bundesminister für Verkehr die Entscheidung für die Trassenlinie für die große Nordumgehung von Eltville, die dann gebaut und am 18. August 1989 dem Verkehr übergeben wird.

Die nachfolgende Dokumentation von Presseberichten und Anzeigen verdeutlicht die grundverschiedenen Einstellungen Kontrahenten vor Ort und deren Argumente. Sie 52 Ordner wurden der umfassenden Dokumentation von Erich Kapitzke Die handschriftlichen entnommen Anmerkungen sind von ihm.



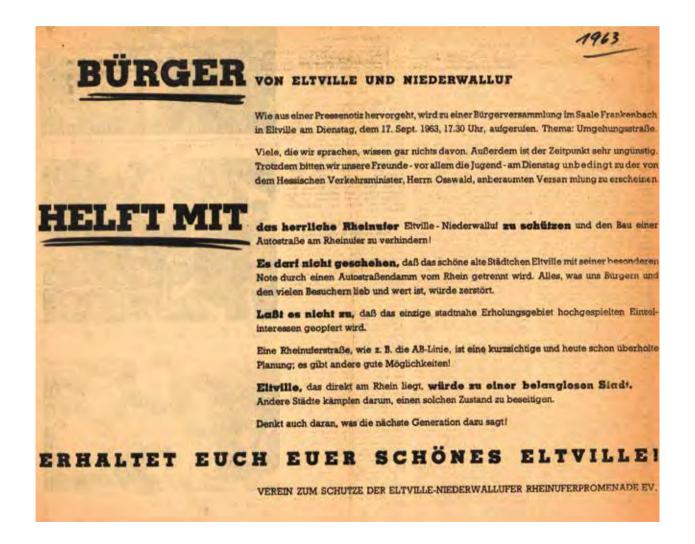
Erste öffentliche Aktivität des Verein zum Schutze der Eltville-Niederwallufer Rheinuferpromenade e.V

Der Kampf beginnt

1963 - 1967



Der Verein zum Schutze der Eltville-Niederwallufer Rheinuferpromenade e.V.



Hände weg von den Weinbergen!

In der gestrigen Ausgabe der beiden Rheingauer Tageszeitungen und in einer Postwurfsendung hat sich Herr Kapituke (Eltville) als Sprecher des Vereins zum Schutze der Eltviller Rheinulerpromanade e.V. zu einer Veröffentlichung bekannt, die auch den letzten Sürger des Rheinigaukseises über die angeblich wahren und ideellen Absichten dieses Vereins informiesen soll.

Wir, die Winzer und Grundstücksbesitzer des oberen Rheingques, glauben zur Klärung des wahren Sachverholtes nachstehende Erklärungen abgeben zu müssen, damit die öffentliche Meinungsbildung nicht durch einseltigen Einfluß eine folsche Ausrichtung erhölt.

Zundichst muß klar hecousgestellt werden, das die Winzerschaft von den Rheinufervertretern immer, als eine Interessentengruppe dargestellt wird. Die Winzer des
Rheingaues sind seit Johnunderten ein Berufsstand und der Weinbau im Rheingduist ebenfalls sin Johnundert aller Kulturträger. Wens eine Interessentengruppe
überhaupt exhstiert, dann kommt diese Rotte denen zu, die aus egotstischen
Gründen ein Anliegen, der Aligemeinheit mochen wollen. Die Legitimotion des
Vereinsels Wahrer der Interessen der Erviller Bürgerschaft ist bisher nicht nachgewiesen worden. Der Vinzer steht mit seinem Weinbergstand im Blickpunkt der
Diskussion. Die Mitglieder des Vereins zur Erhaltung der Rheinuferpromenade
haben daher bislang nicht beweisen können, daß die Entscheidungen über die
Könftige Linienfuhrung der Umgebungsstraße für sie eine Schicksalisfrage ist.

Wir aber lehnen jede nördliche Trassenführung mit Entschiedenheit ab und weigern uns, das Land hierfür bereitzustellen, da eine solche Läsung:

- enormen Londverlust bedingt, der einer Vergeudung wertvollsten Volksvermögens gleichkommt,
- auf verschiedenen Gebieten latente Gefahren erwachsen läßt, die ungeahnte Schädigungen hervorrufen werden, z. B. kleinklimatische Veränderungen, Verschlechterung des Wasserhaushaltes usw.
- existetzielle Schwierigkeiten unvermeidbar macht und die Bewirtschaftung wesentlich erschwert.

WIR FORDERN DIE RHEINUFERSTRASSE:

- 1. Sie nimmt zwischen Erbach und Niederwalluf kein nutzungsfahiges Gelände in Anspruch, im Gegentell, durch die bevorstehende Rheinregulierung werden Infolge der notwendigen Aufschütungen bis zu 80 m (ohne Damm) Neuland gewonnen, das zum Bau der neuen Straße, Grünghlagen und Spazierwegen verwendel werden kann. Dem Rheingau erwächst damit ein Gewinn, denn er witd schäner, Die Rheinuferpromenade wird damit am besten geschützt.
- Es werden keine Enteignungen erforderlich, weil ausschließlich Staatsbesitz zum Bau der Stroße verwendet wird.
- Sie wird vom Verkehr bereitwillig angenommen werden und gewährleistet samit eine volle Entiastung der Ortschaften.
- Sie stellt eine lögische Fortführung der bereits bestehenden Umgehungsstraße von Rüdesheim bis Erbach dar.
- 5 Da der Weinbau dem Rheingau, unserer Landschaft, das Gepräge gibt, verändert jede nördliche Umgehung den Charakter der Landschaft entscheidend.

Dies sind die vernühtigen Vorschläge der Winzer des aberen Rheingaus zur Gesunderhaltung des Wirtschaftslebens unserer engeren Heimat und des flüssigen Straßenverkehrt, ohne den der Rheingau nicht bestehen kann.

Was aber bieten die Gegner dieser vernünttigen Lösung im Interesse des Rheingaus pn?

> Die Weinbauvereine des oberen Rheingaues im Rheingauer Weinbauverband e.V.

Musere gegner wollten 1967.

alle grintlers!

Unsere Gegner wollten das Rheinufer schöner machen - alles geistlos-

Protest vor dem Kreistag Die Winzer marschieren

Francisciele und Wiesbaden-Schierstein haben die Vorhereitungen für den Preiesimarsch nach Rüdesheim abgeschloasen. Die Transparunte und Ptakase sind gemalt, die Trakioren und Fahrenge gepütet. Die von den Welnkusvereinen verfallte Resolution liegt morgen dem Rheingaper Kreistag vor. Mit dem Aufmarsch weilen die Winner ihre Forderungen onterstreichen. Die Organization klappt gemag au gut wie die des Aufmarsches bet Martinsthal, als en galt, dem heislachen Verkehrsminister Arndt die Forderungen en präsentieren. Em 8 Die wurden sich am Mittwoch, 5. April, die Trakioren und Fahrenge der Winner vom Bitviller Sportpults aus nach Rüdesheim. Die Winner semieck zu Fuß vor das "Weiße Haus", um den Kreistagabgeordneisen militals Transparenten und Flahaten die Forderrungen um Trassentührung der Umschungsstrade darzulegen. Der Kreistag allerdings wird sich erst am Nachmittag zu dessen Freislem Suffen. In Rüdesheim dan gestern vermittag unter Leitung von Landrat Diese mittellte, wird es heimerlei Elovendungen gegen die Fahrt aus dem Zeichneim siehen. Die Weiße Haust aus dem Rüdesheim geben, wenn die Rolonne der Traktoren in Gruppen aufgestell und mit mölligem Abstal der Kriesbapor, ausweit diese verhanden) nach Rüdesheim geben, wenn die Rolonne der Traktoren in Gruppen aufgestell und mit mölligem Abstal der Kriesbapor, ausweit diese verhanden) nach Rüdesheim in für dem Aufmarsch. Die genaue Zahl der Dessensierunte licht sich und unter Rüdesheim. Sein Traktoren mit Ballecht Merschein. Die Polizel rechnet aber mit dem Kriesfer von ehre St. Traktoren, mehrene Bausen und zahleriche Ferzonenfahrzeuspolie Forderung der Winzer in unverländert geblieben: "Die Unstrakte gebört zu den Rhein".

Aufmarsch der Winzer 1967





Sollen wir denn für ein paar Eltviller Grossbürger bluten



Die Winzer sollen Land verlieren weil Anlieger am Rhein diktieren



Wir fordern die Rheinuferstrasse



Abgeflachtes "C" Dumme Idee!

Lebers Machtwort für Eltville:

Bundesstraße am Rhein entlang

Entscheidung für die AB-Linie gefällt / Niederwalluf wird nördlich umgangen

2 Gemeinden - 2 Meinungen

Juli 1970

Zwiespältiges Echo nach der Bonner Entscheidung

Bürgermeister Hölzer: AB-Linie wird künftigem Verkehr nicht Rechnung tragen Kreislandwirt Ries: Froh darüber, daß Weinbergsgelände verschont blieb

RHEINGAUKREIS Die Entscheidung von Verkehrsminister Leber zur Umgebungsstraße Niederwalluf/Eltville hat ein zwiespältiges Echo im Rheingan gefunden. bei den meisten Bürgern zwar ein spürbares Aufatmen zu erkennen war, augesichts der Tatsache, daß es nun endlich weitergeht, meldeten einige doch ihre Bedenken gegen diese angeordnete Trasse an. Am schärfsten formulierte es Eltvilles Bürgermeister Hölzer. der ankundigte, er werde den städtischen Gremien empfehlen, die Interessen der Stadt und ihrer Bürger im Planfeststellungsverfahren wahrsunehmen. Erleichterung berrschie demgegenüber in Martinsthal, wo man endlich die Sorge los zu sein glaubt, daß die Entwicklung der Gemeinde durch eine Umgehungsstraße beeinträchtigt wird. Hier die Stellungnahmen der Befragten im Wortlaut:

Die Stadt Eltville positioniert sich gegen die AB-Linie

Bürgermeister Höl-Eltville: "Die Entscheidung Bundesverkehrsministers wird sehr bedauert. Abgesehen davon, daß die Er-eignisse in diesem Frühjahr, unter an-derem dreimaliges Hochwasser, gegen den Bau einer Rheinuferstraße sprechen, wird die AB-Linie der künftigen Verkehrsentwicklung nicht



Rechnung tragen. Die Lage am Rhein ist wom Netz her ungünstig da Auschlüsse nur einseitig, nämlich nach Norden, möglich sind, eine Straße im Norden, als C-Linie gebaut, hätte Auschlüsse nach beiden Sei-ten zugelassen. Ein einmaliges Erholungs-gebiet, im Vorfeld der Großstädte Mainz und Wiesbaden gelegen, wird zerstürt, die Stadtentwicklung wesentlich beeinträch-tigt, wenn nicht zerstört. Die Straße am Rhein, die im Bereich von Eltville in ihrer Breite eingeschränkt werden muß und dadurch heute schon erkennbare Verkehrs-gefährdung mit sich bringt, läßt sich nicht mehr verbreitern. Die Frage nach dem Bau einer Rheingauhöhenstraße steht an, und diese wird unser Gebiet wiederum durch-schneiden. Die Anordnung der A/B-Linle, gegen die sich alle maßgeblichen Fachlette ausgesprochen haben, spricht gegen die Pläne zum Schutz der Umweit, die die Bundesregierung gerade in jüngster Zeit besonders herausgestellt hat. Ich werde den städtischen Gremien empfehlen, in einem Planfeststellungsverfahren die Interessen der Stadt Eltville und ihrer Bürger im Hinblick auf die Bedeutung, die sie in der Region bat, mit allen Mitteln wahrzuMartinsthal stimmt für die Rheinuferstraße

Alle nördlichen U-Linien abgelehnt Gemeinschaftserklärung CDU und SPD

Mit aller Entschiedenheit hat eich Martinsthal — in von ihm forderte. Er fand sich nicht zusammen zu seinen Parteien einig — gegen jedweie U-Straßeneinem "einzig Volk von Brüdern" und muß zun den Trasse unter der Sicht einer "Nordumgehung" ausgesprochen. Die Mitteilung von CDU und SPD, die wir weder das Thems Ilmgehungsstraße zum Nachteil nachstebend im vollen Wortlaut veröffentlichen, läßt aller Straßenheuntzer zu den Akten zu legen oder keinen Zweifel darüber, daß jede C-Linie das gleiche die Umgehungsstraße zu akzeptieren, die nun Georg Schicksal erleiden maß wie die B-Linie und daher aus der Diskussion zu nehmen ist. Der Rheingan hat den scheidung des Bundesverkehrsministers würden dann Rütli-Schwur nicht leisten können, den Georg Leber wohl auch als grotesk zurückzuweisen sein. Und min zur Erklärung des "einigen Volkes von Martinsthal":

ger.: Eberhard Kunkel

Eltville wird zum Fall

Hochzuverehrender Herr Bundespräsident, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, sehr geehrte Herren Bundesminister, sehr geehrter Herr Beauftragter der Bundesregierung sehr geehrte Herren Bundestagsabgeordno

Wir klagen anf Hier Bundesminister Leber hat auf das behannliche Betralben des hessischen Verkehraministers, Herm Rudi Arnet – Irotz füßlinigen harten Widerstanden – anhachieden, daß eine vier- bis sechsspunige Ausobahn, teilweise sogar auf einem Walf von 2:16 m klöbe verlaufend und mit ainer sechs Mater hehen Auffahnsramige, am Ell-viller Rheinunger gebaut wird. Dieses Vorhaben treunst die nahe set Wissbaden und Mainz gelegene Stadt Effville nücksichtsfos vom Rheinstrom. Einville liegt mit seinen allehnwardiger Bauten und einem schonen Wöhnenvertel direkt am Strom. Die Ellwiller Reinunderlandsschaft ist eine der schonenken noch in Mamonie erfahrenen überkendichaften benchaupt. Durch die geplanten barbarischen Baumalhahmen würde man nicht nur dieser Landschaft allenen nie wiedergetzseuchenden Schaden, zusügen, bondehn vor allenen auch des stadtnahle Einclungsgebiet Ellvilles, wer wiederholten: das eintrage stadtnahle Ernolungsgebiet, zusüchte machen. Auch eines der um schönsten gelegenen Schwimmbader Deutschlands würde nuhezu werties. Das wäre eine unsoziale Handlung, wie sie krasier nicht sein kannt.

In Rüdesheim will des Bundesverkehrsministerium einen vor 60 Jahren am Rheinufer gebauten Bahnwall mit einem Kostenaufwand von 50 Millionen OM beseitigen; in Etfville aber will man einen einen einnichen, ja noch schlimmeren Zustand jetzt neu schaffen, let so etwas überheipt zu glauben?

Für den Bau der vierspurigen und zudem hochwassergefährdisten Autobahn am Rheinufer besteht keinertet Notwendigkeit, denn eine Linie im Norden Eitvilles bietet eich als togtache Weiterführung der bistung fertiggestellten Autobahn geradezu anf Die Argumente, die zur Begründung des Baues der Rheinuforautobahn genannt wurden, sind im wesentlichen nicht mehr existent oder zumindent so, daß eis niemend, der guten Williams ist, gelheißen kann. Die Etwiller Winzer zeigten sich verhandlungsbereit und tollerant: Entschludigungsland steht in größer Menge zur Verfügung. Der Landrat und die drei Voraltzenden der Fraktionen des Rheimgeus, die ins Bundesverkehmministerium bestellt weren, heben sich sindoulig für die C-Unie (Nordumgeltung) ausgespröchen.

Alle deutschen Fachleute von Rang und Namen protestierten immer wieder lebhalt, und die großen deutschen Verblinde, wie zum Belepiel der Deutsche Naturschutzring und die Deutschen Lebensschutzverbände mit vielen Millionen Mitgliedern, protestieren seit Jahren entergisch gegen eine Rheinsteraundbahn. Auch die kürzlich versanbenen profilierten Persöstlichkeiten, nämlich der Altmeister Ein den Studiebau, Professor May, und Bandesminister a. D. Lammer als Präsident der Deutschen Fußgänger-Liga, hatten sich wiederholt gegen dieses Vorhaben ausgesprochen.

F. a. Z. vom 3. F. 70

Selte 28 / Mittwoch, 7. Oktober 1970 / 1

Der Fall Eltville

Anmerkungen zu einem offenen Brief

Nun ist also Eltville zu einem politischen Fall geworden. Ein Bürgerverein, der sich vor Jahren gebildet hatte, um die Uferlandschaft, eine der letzten am Rhein, ausgezeichnet durch die ganz selten gewordene Einheit von Natur und Geschichte, vor der Zerstörung zu retten, wendet sich mit einem offenen Brief an Bundespräsident, Bundeskanzler und Kabinett, an den Bundesbeaufragten für den Naturschutz und an alle Bundestagsabgeordneten und ruft hart und pathetisch: "Wir klagen an."

Wie immer man über die Methode offener Briefe denken mag, die Sache Eltville ist, so überraschend das klingen mag, in der Konkurrenz mit Problemen der sogenannten hohen Politik dringlich oder, um es modischer auszudrücken, sogar vorrangig. Eltville steht nicht nur für viele andere bedrohliche Fälle von Substanzverlust durch unsinvermeidbare Zerstörung. und Eltville steht auch, wie die Bürger in ihrem offenen Brief geschickt argumentieren, für die Glaubwürdigkeit des Regierungsprogramms, das Natur- und doch wohl auch Substanzschutz im weitesten Sinne verspricht.

Die Eltviller sind nicht in der günstigen Situation des berühmten Müllers von Sansouci, der seinem König den unvergessenen Wink mit dem Kammergericht geben konnte. Gegen Herrn Rudi Arndt in Wiesbaden war weit und breit kein Kammergericht aufzubieten. So wohl ist es schließlich zu dem offenen Brief gekommen. Der Bundeskanzler sollte sich der Sache annehmen. Auch die andern angesprochenen Instanzen können nicht gleichgültig bleiben. Eltville ist ein Exempel. Man möge es statuieren! KARL KORN

Der Kampf eskaliert.....

1971 Wohl selker wurde ein solch

Brief genkrieben zie derjenige von

Ries und WiMe

Der Skandal Eltville

Die Anueige mosene Vereins mit dalger Überschrift erschier in dieser Zeitung um R. 4. Tt. Dierin geschichen wer unter amberen moch die Agstation der Heutenichen Manusiersinfordersalte und des SPD-Bandestagsabgeschwein Vollages Schmidt im Elberingse. Ferner kalleten wir die Geschichbeit der derüber auf, in weitbem

Vom Weighneverin Elfeille, des wir in umeers Annage überhaupt richt genannt haben, wurdt daauftim ein vogenamter, Joffesser Brieft veröffentlicht, diktiert von Herrn Helmit Wilte (nerstellich nach interesinert an der Verhinderung eine Nordressen, Diese böserige Hecktom zeigt, wie haufgebau wir im Schwarzer getruffen haben, als wir die Bevöherung derüber aufhärfen, we die Streibenverzügerer zu suchen Mad, die aus agniehnde, materioden und politischen Gründene die Albeitung Verantwertung für die Verkatzunisere haben. Das hat die finanteil Interessierten aus ihren Schöngbwinkeln gelocht zie sind eruntweisen durüber, dat die breibt Offentlichunger erlächt, was hier zeszeite tra-

Es sit grandent beseichered, daß sie so böse werden, weit wir darüber aufgeklärt baben, daß 300 000 qm. Eliviller Weinberge der allerbesten Güteklasse zu Baulandpreisen verkauft und dadurch Gewinne von verein, vielen Milliosen Dit erzeicht werden. Untere Auffaltung der Bewinnerung hat diese Lorie so werstelt und nervise gemacht, daß de sich jetzt noger hinter der Freien Marktwifuchalt verstecken wellen. Moch tütlichter gerie en wirteln handt Die einerweiseren dech die Landwerkniste und der Milliosengewinne ubtil sie sochete das ist weder unsere Aufgabe, ooch unsere Sache Was um allerdings brennend interweisert, ist, wie eine Groppe, die hensifeste kanselense verlogt, seit Fahren den Bau einer Austoben im Noven unserer Stadt.

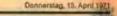
"... wie eine Gruppe, die handfeste Interessen verfolgt, seit Jahren den Bau einer Autobahn im Norden unserer Stadt trotz großzügigster Entschädigungsangebote mit dem genauso scheinheiligen wie falschen Argument verhindert, die Hergabe von Weinbergsgelände gefährde die Existenz der Winzer. Die gleichen Leute zucken aber mit keiner Wimper, als die Möglichkeit geschaffen wurde, beste Weinbergslagen als Bauplätze zu Supergewinnen zu verkaufen.......Man höre und staune: Für die B-Nordtrasse werden nur 5,9 ha, und für die C-Nordtrasse nur 7,4 ha Weinbergsland in Anspruch genommen. Nun aber hat man 20 ha Weinbergsgelände zu Baulandpreisen verkauft.".....

Verein zum Schutze der Eltville-Niederwallufer Rheinuferpromenade e.V.

Es himm cimer divition Ergenssona gineto, no segue, want Elivino sein Ungeloc cietti assoptiori unti van assiana divorkitativan February Caronia mandit, viriad die observagamisch Autorishti mittil geleuit, well tisse hem Geld dit sei. Die können sein die Tegititate im Ernat nicht beieten, weln die seich beinestalls daves zutrückse-bevon, mitt sedeme Diegen zu dreben.

Under Verain hat side with teinem Besteben him Works day Stanti Enville und Jerer Burger datier eingenetal,

ale dis. was sine die Bundesregierung in thren Perspektiven für die Ther Jahre versprochen hat.



in. d. April 1971 Will

-

Offenez Brief wom

Vorsitzunden des Versins zum Schatz des Ethilber Abelmalers e. V. Inerro Erich Kapitate

SER - Elect

Butter Hore America in der Lakelpresse "Der Skandel Emille"

Sent gentited Herr Kapitzini.

thre oblige Schlaggerie ist unvolleitändig. Die mülte heißen: Der Standes um den Rheimsferverein Ellwite. Dienn dies ist ingelecten der unsigne Essandal films Vareins gewinden eines Vereins, mit dem alnige Intervesanden sich purch Egotierung Straderverfeingenige auf

"Ihre obige Schlagzeile ist unvollständig. Sie müßte heißen: Der Skandal um den Rheinuferverein Eltville. Denn dies ist inzwischen der ureigene Skandal Ihres Vereins geworden, eines Vereins, mit dem einige Interessenten aus purem Egoismus Straßenverhinderung auf dem Rücken der Betroffenen betreiben, und dies mit einer Skrupellosigkeit von so bedenklichem Ausmaß, daß das neuerschlossene Erholungs- und Sportgelände und, man höre und staune, das neue Schulzentrum, das wenigen Rheinanwohnern geopfert würde, von den 30 Mill. DM Mehrkosten ganz zu

schweigen."

Markevrechaft aus fürem Repertoire gestrichen? Aus allen angeführten Gründen müssen wir finnen "Skandal Etville" an Sie zurückgeber verbunden mit den bestehn Wünschen zum haldigen Baubechne der U-Etrafie Etville.

> MIT freundlichen Grüßen! WEINBAUVEREIM ELTYILLE Karl Rice

DENKEN SIE JETZT AN IHREN GARTEN .

ZIERGEHÖLZE, ROSEN, OBST u. BEERENOBST, BLUMENZWIEBELM, Gladiolen, Dahllen, Knollen-Begonien, Canna Indica. ERDBEERPFLANZEN in violen Sorten!

Gelsenheimer Baumschule H. Bartsch

Eltviller Stadtverordnetenbeschluß:

"Umgehung nördlich der Bahn – jedoch ohne Beeinträchtigung der Martinsthaler Gemarkung^e

Einsprüche gegen Trasse am Rhein / Raschen Bau der Umgehungsstraße fördern

ELTVILLE Gegen die Silmmen der SPD-Fraktion und des CDU-Stadtver-ELTVILLE Gegen die Stimmen der SPD-Fraktion und des CDU-Stadtverordneten Ries und bei einer Enthaltung des BWG-Stadtverordneten Schäfer beschlöß die Stadtverordnetenversammtung, die Umgehungsstraße nördlich der
Bahn zu führen, jedoch so. daß die Martiosthaler Gemarkung verschont wird.
Gegen die Trasse am Rhein soll Einspruch eingelegt werden, um das einzige
Erholongsgebiet der Stadt am Rheinufer zu schützen und Ehrichtungen wie
das Schwimmbad zu erhalten. Die städtischen Körperschaften sollen jedoch alles
unternehmen, um den raschen Ban der Emgehungsstraße zu fördern. Dieser
Antrag war vom CDU-Stadtverordneten Kreuzbetzger eingebracht worden, der
sich zuvor in scharten Worten gegen die Unterstellungen der SPD-Fraktion
gewehrt hatte, die die Frage aufgeworfen hatte, ob Eltville weiter als Bremse
wirken wolle. Stärkster Widerstand Martinsthals Gemeinde Jehnt modifizierte Nordumgehung ab / Entschließung aller Fraktionen

SPD wird für AB-Linie aktiv Initiative des Rheingauer Fremdenverkehrsgeworbes begrüßt wo obenfalls - Verkehrsmin - tip

Die günstigste Straße bauen'

Resolution der Rheingauer Gastronomie zum Verkehrsproblem



Vorsitzender Peter Baldus, 8228 Eltylile, Groosstr. 3, Tel. 5625
 Vorsitzender Peter Bingel, 8228 Eltylile, Wiesweg 85, Tel. 5651

Auch heute wieder einmal haben Sie die große Freude, die architektonlachen Schönheiten Etwilles zu bewundern und die einmalige Gelegenheit, die Abgase fhrer Vordermänner ein-zuetmen. Vergessen Sie auch nicht die Amwohner, die jeden Abend soch ihr schönes Auto im Kriechgang bewundern konnen.

Liebes Opfer Elsviller Verkehrspolitik!

Aber ohne Scherz, haben Sie es sich schon einmal überlegt, wer daran Schuld ist, daß Sie Abend für Abend ca. 1/2 Stunde später nach Hause kommen? Verkehrsminister Leber und seine Vorgänger hatten sicherlich kein Interesse, ausgerechnet in Eltville nicht zu bauen!

Die Straßenverzögerer sigen in Eltrille

Starke Interessengruppen haben sich zusammengeschlossen, um den Straßenbau zu verzö-

Die Belange der Autofahrer und Arwohner, also der wirklich Geschädigten, vertritt nie-mand. Stattdessen werden von diesen Gruppen in Eftiville Argumente wie. Existeragefähr-dung oder aber pseudo-soziale Argumente, wie stadtnahes Erfolungsgebiet, vorgeschöben, Uns Jungsozialisten in der SPD interessiert nur eine Frage: Wie kaves die Straße am schnell-sten gebaut werden?

Nach unserer Meinung gibt es für Sie und für Eltville nur eine Lösung

Die RHEINUFERLINIE, die em scheelisten gebaut werden könnte und die die Ausdehnung Etwities (Gemeindezusammenschlüssel nicht behindert.

Als Erustz für das verlorengehende stattnahe Erholungsgebiet (Leinofad), könnten die Parks, der so sozial denkenden Rheinuferschützer für die Aligomeinheit geöffnet werden.

Sie als Leidtragende haben die Chance, ihre Interessen wahrzunehmen. Im Hartist sind Kommunalwahlen. Denken Sie bei Ihrer Stimmabgabe, daß die Mehrbeitspartei im Rheingau durch ihre Entschlußlösigkeit schon jahrelang einen Teil Ihrer Freizeit stieht! mokraten und Jusos bieten Ihnen eine echte Alternative, die in Ihrem Interesses

Verantwortlich: AG der Jungsozialisten Eltville, oberer Rheingau

,Verkehrsmisere schnell beenden'

Bürgerinitiative sendet Unterschriftenlisten an Karry

OESTRICH-WINKEL Listen mit weit mehr als 2000 Unterschriften von Rheingauer Bürgern hat die "Bürgerinitiative zum sofortigen Bau der Eltviller Rheinuferlinie" an Minister Karry übermittelt. In ihrem Begleitschreiben weist die Intitative darauf hin, daß die Unterschriftenaktion gerade erst angelaufen sei und stellt noch viele tausend Unterschriften in Aussicht, mit denen der sofortige Bau der A/B-Linie, der Rheinuferlinie, gefordert wird.

In dem Schreiben heißt es, in den bisher befragten Gemeinden oder Ortstellen hätten bis über 90 Prozent der Bürgerihre Unterschrift abgegeben. Die Bürgerinitiative nennt dem Minister auch die Argumente, die von den Bürgern am häu-

figsten ins I nach vertra auf die bere scheldung d len möglich als günstigs nur diese in der Planung vorangetrieben habe. Daher sehen die befragten Bürger diese Linie als die am schnellstein baubare Umgehung an. Den Abbruch der abschlußreifen Planfestatellung zugunsten einer neuen Variante würde die Bevölkerung als Verschleppung des Problems auf unabsehbare Zeit betrachten, heißt es in dem Schreiben der Bürgerinitiative. Ausnahmslos seien die Bürger der Meinung, daß die derzeltige Verkehrsmisere im Raum Eltville schnellstens beendet werden müsse.

Das Schreiben der Bürgerinitiative schließt mit der Feststellung: "Kaum jemand der Befragten sieht ein, daß ausgerechnet in Eliville nicht praktizerbar sein gesamten Rheinsau in

Bürgerinitiative zum sofortigen Bau der Eltviller Rheinuferlinie:

"Kaum jemand der Befragten sieht ein, daß ausgerechnet in Eltville nicht praktizierbar sein soll, was sich im gesamten Rheingau in der Praxis bewährt hat, zumal die Straßenbauer alle technischen Möglichkeiten anwenden wollen, die Rheinuferlandschaft so wenig wie möglich zu beeinträchtigen." ER WELT Gie Welt

DIE WELT

Wande im Streit um die Eltviller Umgehungsstraße?

Bonner Institut legt Plan zur Rettung des Rheinufers vor

Eigenbericht der WELT

Eltville, 16, Februar

Der isst schon legendäre, seit mehr als 20 Jahren und zum Teil sogar international ausgetragene Streit um eine Umgehungsstraße für das Rheinstädtchen Eltville, nahe Wiesbaden, scheint kurz vor der drohenden Entscheidung für den Bau entlang des Rheinufers noch eine Wendung zu nehmen.

In der Rheingauhalle zu Eitville legten am Freitag der Deutsche flat für
Landespflese und der Deutsche Heinutbund der Öffentlichkelt und den unständigen Hebörden einen ganz neuen
Plan vor. Ze stammt sus Boon, wenngleich nicht aus einem Ministeriam. Das
dortige Institut für Stlidfobau, Siedlungswessen und Kulfurfechnik in Boon
hat eine neue Trasse für eine Nordumgehung durch die Weinherge entwickelt,
die weniger breit und nach Annicht der
Beteiligten sorgfältiger und detaillierter
als alle binherigen Piline dieser Art erarbeitet ist und damit auch für die
bieher immer wriolgreich protestierenden
Winner skeeptabel wird. Dadurch würde
eines der letzion Stücke unversehrten
Thehmders geretiet.
Schon vor fast einem Jahr schien das

Schon vor fast einem Jahr schien das Rannen um die Eitviller RheininferstraGe gelaufen. Zwar wurden bei der Gffertilichen Anhörung im Planfestbellungsverfahren mehr als 126 Einspriche derunter auch die vom führensten
deutschen Landschaltis- und Naturschutzorganisationen behandelt, Zwar
zog die Behörde ihren Plan, die Umgehungsstroße auf einem aufgeschüttelen
Demm im Rheinuter entlang an der
Stadt verbeizuführen, im März 1973
noch eining Punkten gelndert, erletzt, in einigen Punkten gelndert, er-

neut vorzulegen. Die Einspruchsfrist läuft noch bis zum 7. März.

Nach wie vor am der unter der Leitung des Greifen Lennart Bernadolte stehende Rat für Landespflege und undere Stellen der Ansicht, die geglante vierspurige Strade enlang des Bheite würde die Stadt ihres eindrucksvollen alten Stadtbildes und einer wichtigen Erholungszone berauben und eine einzigertige Landschaft total zernbiren. Dur Boffnungen auf eine Wendung in leitzer Minute richten sich vor allem auf einen interessanten personalen Wechsel in diesem alten Streit.

diesem alten Streit.

Der frühere Bundesverkehrsminister
Georg Leber (SPD), der mit den Verfechtern einer Nordumgehung streitkenvenise sehr heftige Ameinanderseizungen hatte und schließlich für die
Rheininfeelinle eintrat, ist heute Verteidigungsminister. Der frühere hessische
Verkehrsminister Rudi Arndt (SPD),
dem vor allem die Schuld an dieser
Enlacheidung gegeben wurde, ist inswischen Oberbürgernesiser von Frankfürt. Die Nachfolger Lauritzen (SPD) in
Benn und Karry (FDP) in Wiesbaden
gelien eber als unvordingenommen und
und vor allem, wie die Verteidiger des
Rheitwieres meinen, bei niemand direkt
im Wort.

....bis in die höchsten politischen Ebenen der Republik



Der Streit um die Umgehungsstraße für das Rheingaustädtchen Eltville wird selbst das Kabinett beschäftigen

Von unserem Redaktionsmitglied Olaf Iblau

Eine hemische Lokalpoore, die sich in 20 Juhr n zum hochpolitischen Frestigeelreit aussche dreht mit auge die Bundemegnerung seinsche dreht mit siegen. An der Fruge, weitbereitung in Vergebrucht in bringen. An der Fruge, weitbereitund eine Umgebruchsstraße durch die beingun-Städichen 3000le nehmen seit, siche nicht ner Bundemydanden sondern sich nicht ner Bundesprästen diesen Fall mit die Koniliensprästen. Und ihr men weld die Schollen ein auch der Aufmerkunden verfolgt, wird die abhreit kaum umbin kommen, dermöchst saum umbin kommen, dermöchst seinen die Geschichte der Bundesepphälte alle gebilden in der Geschichte der Bundesepphälte alle gebilden Fall virung sich mit dem Bau von eben Klümertern, Bundemtraße befässen im der Der Schwerze Peter im Etwelse Etwelsen im Der Schwerze Peter im Etwelse Stabenstreit

Der Schwerze Peier im Eirviller Straßenstreit, liegt gegenwarftig bei Geseng Laber, Noch im November 1960 hatte der Bandersverichnunmitten, benützt über die Leidenschriftlichkeit und Unschrichkeit, mit der man in dem bölischen hischrichkeit, mit der man in dem bölischen hischrichkeit, die sind ihre Beier die untertreien Straßenführung debaltierte, nach einer Octobeschligung briek erhältert. In stieme Tolibaus bauf man nicht, wir geben unser Geld lieber in Stüdden zus, deren Berüffenung sich einig int."

Aber auch Leber wußte natürlich, daß weiteres Warten verriebtratechnisch kause mehr zu vertreten wer. Stindlich qualen sich mehr ab 2000 Autes suf der zu Napoleoos Zeiten engelen megen Straße durch Eltville; die Zahl der

Unfalle ist entsprechend hoch, die Betietigung durch Lärm und Abgase für die Ameobaer ein Greisel. An Entastangsvorzehligen behöf ist erbon in Serbohne Antheist nicht. Insgesamt existieren wohl 20 Modelle.

Die wier wichtigsten Vorschlüge aber, die eis diestunkte Albernativen für die notwendige Umgebingsatraße übergöhleben, fanden ebenso viele interfravorter wir Gegenz. Die E-Linke, die paraliel zur Behnliche quer durch den Ort geführt halte, und etenbensch wehl die beste Löung gewesen ware, hinckierte die Statt selbst mit Industrissunsiedungen. B- und C-Strecken, die sogenannten "Rebestrassen", führten, zwar nörflich um Eltytle berum, aber eusgewechnist durch Weinberge, mie teillweise zu Nachhangsmeinden zeichten.

Uniterstitet von Hesserta damstigem Verkehrsminister Rudi Arndt stellten sich ierbesondere die Martinsthaler stur. Sie schlugen, obwohl sie nur über drittklassige Weinberge verfügen, beserrer Ersatzland en underer Stelle nus und droblen sich Prosierer.

Im letzten Sommer war Goorg Leber das hin-

naturade Geptisakei endlich leid. Er glaubte, was sich später jedoch als Tänschung erwies, mit seinen Machivert alle Problems fölsen zu können. Machivert alle Problems fölsen zu können. Ones vorhetige Konsultation mit den matikation och seine Statischeider in den matikation betratten der Honner Minister, daß die Romeisetzulle 4d der Gemeiset Niederwaltuf auf der Nordessteungeben und im Stadtgebiet von Eleville als Beheintfersträße ausgeboat werden soll. Als Antwert auf diesen Beechtoff wurden in Elville als Scheintfersträße ausgeboat werden soll. Als Antwert auf diesen Beechtoff wurden in Elville der Schwarzer Fahren gehöllt und Probettikampsgene mageniert, deren Ausmaß allenfaßle beitr Abrik im Ministern Hofferühlussen oder des Kölner Doma übertreifen werden könnte. Else vier- bas deren sinen Steinwall bermeitsch vom Stom abtrennen, die retworde und unter Landerhaftnschutz stehende Rheinuferspronnende zerstören und demit ihre einzig statische Reheinuferspronnende zerstören und demit die einzige statische Rheinuferspronnende zerstören der Elviller Rheinuferspronnende Derektor berich Kaptisch, mobilisserie auch Unterstützung Frich Kaptisch, mobilisserie auch Unterstützung

Grzimek und Genscher haben Bedenken

Der Aussicht, daß "eine der schöusten nicht in Harmonie erhalterem Uterlandschaffen überhaupt nicht durch barbarische Baumaßnahmen, verschändelt werden dürch, echlossen sich Massenorgansiationen und über 5000 teillweise recht prominente Einzelperschlichkeiten an Zuur berehältigte die Flut von Beschältonen. Anfragen nicht aus die Behärden in Benn und Wiesbaden, studern in einer Fragestjande bereib auch den klundetug, aber "Beneb und Zeitmasszooligen werden ableiten rücht mehr helfen", die meisten Politiker sind wehl en hart im Normen, daß zu darnief zur alleht mehr reutzeren", meiste ein mein gestinierend Frankfarts Zoodrekter Berehand Grünerk, der als Naturschrübbeuffungte mit Bundesrugerung sindt zu den solerheiteren Genrech der Eitviller Reisender-Auwehnt mittle.

interestant to the action whether the conlinear time (community formula globuster. Als filt Onwellachtidragen malandinger Researcher macche Handelmin marranter Geschar mittlerseille held Lether Lieutrindele Hedenhorf gebirde Elle wenig ginntigne scheinen sich fir die Vertabiliger der entwerseltrien Rheisfrunt socht die Begierungsverhaltatisse in Hessen entschebt in haben. Rodi Arnelt, dem vorgesorden wielt, et habe filtville au einem perchiliches Prestagkampt gemocht, mobbe weges der Kusilitionskeitdung mit der TDP vom Verkobere in das Finanreseart werbseln. Sein Nachfolger Heins Herbeit Aktry und auch Landwirtschaffaminister Beit

Legislaturperiode gefallen Beschluß fiziert.
Erich Kapitrke indexen befürchtet, daß da
Bundesverkehreministerium unbeinst schon is

restatebungsverfahrens Telasachen im Sinne seizer Enischeidung twerfen will. Per Telegrammisad deuhalb jetil der Elivilber Verein nim Schulzier Rheimprossunde Bundeskannter Braudt, im setzier Ministe zu vertändern, war, zwieder in den 18-A noch in der Dirk heute noch mightelt wisse. Andemfäller minne "ein weiteren Jahrandentien Proteste und der Aufglüngens der Britische in Eines der besten Argameinte für Eliville biegt Elines der besten Argameinte für Eliville biegt

with wings Kliemeter stromabwirth. Ridesteim, das Hauptriel swinzeliger Touristen, Ridesteils odang Jahren durch almon hällichen Behnvall vom Rhein getreten. Wilstend in Elvisum sild der Ubersaldeballn dasselbe staftebaulitum sild der Ubersaldeballn dasselbe staftebaulisten sild der Ubersaldeballn dasselbe staftebaulibersaldenen und honne Verhaltmentisterium mittaget beschlessen, 65 Milliomen Mark zur Redelligung des Budenheimer Dassess zur Westlielligung des Budenheimer Dassess zur Westli-

Aber reitset wurn nuch in Lebers Haus die Bedenken der Natur- und Unwelschützte schließlich Erfolg hälten, bleiben mit den Martmethalen Winnern noch hartmininge Gegner einer landeinwärn verleuben Unmehungschusle übrig. Für Bücksichtnahmen auf Promesadensparks und Erfohungsgebeiten haben sals ohnselles weräg Verständnia. Bir Sprecher formolische er so, "Mir nabbe prüht, de some soll e Erfohungsgebiet geschützt werde. Wenn mir mit die sin, dans erfolge mit in unser Schnichtsübe.



"Und da man weiß, daß selbst der Bundespräsident diesen Fall mit unruhiger Aufmerksamkeit verfolgt, wird das Kabinett kaum umhin kommen, demnächst ebenfalls Position zu beziehen. Es wäre das erstemal in der Geschichte der Bundesrepublik, daß die politische Führung sich mit dem Bau von sieben Kilometern Bundesstraße befassen muß. Der Schwarze Peter im Eltviller Straßenstreit liegt gegenwärtig bei Georg Leber (...)

- (...) Im letzten Sommer war Georg Leber das hinhaltende Geplänkel endlich leid. Er glaubte, was sich später jedoch als Täuschung erwies, mit seinem Machtwort alle Probleme lösen zu können (...) Als Antwort auf diesen Beschluß wurden in Eltville schwarze Fahnen gehißt und Protestkampagnen inszeniert, deren Ausmaß allenfalls beim Abriß des Münchner Hofbräuhauses oder des Kölner Doms übertroffen werden könnte (...)
- (...) Und sein Vorsitzender, der "Matheus Müller" Direktor Erich Kapitzke mobilisierte auch Unterstützung von außerhalb. Der Ansicht, daß "eine der schönsten noch in Harmonie erhaltenen Uferlandschaften überhaupt nicht durch barbarische Baumaßnahmen" verschandelt werden dürfe, schlossen sich Massenorganisationen und über 5000 teilweise recht prominente Einzelpersönlichkeiten an (...)
- (...) Aber selbst wenn auch in Lebers Haus die Bedenken der Natur- und Umweltschützer schließlich Erfolg hätten, bleiben mit den Martinsthaler Winzern noch hartnäckige Gegner...übrig. Für Rücksichtnahmen auf Promenadenparks und Erholungsgebiete haben sie ohnedies wenig Verständnis. Ihr Sprecher formulierte es so: "Mir habbe gehört, da unne soll e Erholungsgebiet geschützt werde. Wenn mir müd'sin, dann erhole mir uns in unser Schloofstubb."

Der verantwortliche Minister – in die Enge getrieben....



Die jahrelangen Auseinandersetzungen im die Linienführung der geplanten Umgebungsstraße Eltville-Welluf im Zuge der Bundesstraße di sind numehr. In ein einstellebende Straßender getreen. Für die von der Straßenbeurewaltung verfolgte und vom Bindesminsier für Verkehr noch § 18 Bundesminsier für Verkehr noch § 18 Bundesfernstraßengesetz bestimmte AP-Linie (Rheimier-Linie) ist in den Jahren 1972—73 das ebenfalls nach dem Bundesfernstraßengeseitz (§§ 17, 19 vorganfichene Planteststellungsverfahren duschgeführt worden, dessen Abschlußmit dem Beschluß über die Feststellung des Plantes unmittelibar bevorstell.

Zur Zeit werden die im Verlauf des Anhärungsverfahrens, das einen Bestandteil des gesomten Planfensteilungsverfahrens darstellt, vargebrachten Einwendungen, Anregungen und Verderungen, die vom Besierungspräsiden in Darmstadt zu Protokotl genoemmen und mit einer Stellungmähre zur Entscheidung vergelegt worden sind, geprüft und gegeneinander abgeweisen.

Daneben wird von verschiedenen Sei-Daneben wird von verschiedenen Seiten auch immer wieder die Forderungnach Verwirklichung einer großen.
Nordumgehang erhoben, die seinerschibeteits unter der Beneichnung "C-Länie"
von der Strafechburverwillung untersocht, Inawischen von anderen Benbeitern mehrfach in Einnebersichen
varifert und in lötzte Zeit unter der
Bezeichnung "Strock"-Länie erneut als
mögliche Alternative herusgesteill worden ist.

Umweltproblems in jedem Fall

Umwellpreblems in jedem Fall

Eine vergleichende Bewertung beider
Linien neigt beeetis auf den ersten
Bilek, daß keine Trusse ohne neunlive
Ausserkungen seif die Umwell sein
wird. In einer so hatmonischen Kniturhandschaft wie dem oberen Bebeiggamaß zwangslaufig jede neue Straßenführung einen empfindlichen Eingriffin das Landschaftsbild darstellen. Dieses Problem derf jedoch nicht daven
schlienkon, daß die Verleitusentwicklung
in diesem Raum einen Zustand erreicht
hat, der für die unblreichen täglicher
Berufspondier ebenno wie für die von
Verkohrsimmtsstonen geplagten Anlägen der Orndurchtahrten in Eilville
und Walhüf unerträglich und unzumsthar geworden ist. Bin entabeidender
Gestelnspunkt für die Wahl der schließlich zur Austhraum, vergeschnen.
Trause virh dicher die schneilstmögliche
Realizierbacket sein.

bessischen Ministeriums für Wirtschaft und Technik drei wichtige Verzumet-nungen geschaffen;

- Alle von der Trasse einer Nordum-gehang betrotfenen Grundstücks-eigentümer sind aus dem Geind-stückskataster erfahlt und in einer Liste zusammengestellt worden aus der für jeden erzichtlich ist, ob und gegebenerfalls mit weichem Flächen-anteil er betroffen ist.

Reine Nachteile bei Geländetausch

Durüber hinaus sind in jüngster Zeit durch masitalliche Angebote wertvollen Tauschlandes neue günstige Müglich-leiten eröffnet worden, um den betrof-chenen Grundstöckseigentümser auf Wunsch ausreichendes und mindretens gleichwertiges Ersatzland bereitstellen m können.

Da hierbei tretz aller Bemilhungen nicht ausgeschlossen werden kann, daß auch unwerwertbare hrw. durch die Trause natwertete Grundstlicksabschnifte rotstehen, hat zich das hessische Ministerium für Landwirsteckst und Umweit in Verbindung mit dem Landeskulturamt bereit erklärt, durch eine anschließende Flurbereinigung derurtige Blärten auszugleichen und im Sinne der worliegenden Beschlitisse die Ersatzleistung zu erleichlorit, eofern die erforderlichen Voraussetungen vorliegen.

Beurteilt man die beiden erwähnten Linien (Rheimefer-Linie und Große Nordumpebung) unter diesem Gesichtspunkt, so muß man sich verdeutlichen Kondumpebung nur dann schneiler zu dem angestrebten Ziel, der Schaffung einer leistungsfähigen Verkehraverhindsing gestabten, Weshaden und dem Rheimpus, Ghris, wenn des sein dieser Linie Betroffenen ihre Bereitschaft zur Abgabe des erfinderlichen Geländes dekumentieren. Die Versteilung, man könne die nur Schaffung der rechtlichen Grundlagen und zum Eigentungerwert notwendigen Verfahren giedziellig und unabhängig von dem zur Zelt Eufenden Verfahren für die AB-Linie betreiben, ist unrealistisch weil als rechtsstastlichen Grundsätzen des Verwaltungshandelns widerspriche. Ein solches Verfahren der Länientestleung nach § 11. 21 Fernstraßengesetz könnte erst dann einge-lietet werden, wenn vocher das laufende Planfestischungsverfahren abgen dieses erneute Verfahren bei den betroften worden wire. Würde sich auch zogen dieses erneute Verfahren bei den betreiten Widerstand erheben, bedeuteie dies je nach der Intensität der Verhanders eine Verzögerung von werteren Jahren. Auch die Durnftling der Verzügerung von werteren Jahren. Auch die Durnftling der Verzügerung von werteren Jahren. Auch die Durnftling der Verzügerung von werteren Jahren sofort durchgeführt werden.

Gelände muß verfügbar jein

Dies alles macht deutlich, daß die nur Restung des Rheinufers geforderte Nordumgehung nur dann eine brusch-bare Alternative darstellt, wenn als eine wesentliche Grundlage für eine schnelle Verwirklichung das für die Trusse erforderliche Gelände zur Ver-fügung gestellt wird.

Um dies zu ermöglichen und zu er-leichtern, wurden auf Veranlassung des

Letzte Chance vor der Eniocheldung?

Die Unterreichner wollen auch die letzte sich noch bletende Chance auschöpfen, um die Rheinuferlandschaft in fhrem einmaligen ursprünglichen Zustand zu erhalten und zu retten und richten deshalb einen letzten eindringlichen Appell an die Betroffenen, im Bewußtsein der Verantwortung für die Erhaltung dieses wertvollen Rulturgutes, die alle Bürger des Rheingaues mitzutragen haben, beizutragen zur Wahrnehmung dieser Fraten Möglichkeit.

Hiermit künnte ein hervorragendes Beitgiel gegeben werden für vermitwor-tungsbewüttes und sinnvolleg. Tätis-werden und Zussammenwirzen von ein-ten Bürgerinifativen zum Wohle der Allgemeinheit.

Es darf aber auch kein Zweifel darüber besteben, daß bei einem Scheitern
dieses letzen Versuches der bestiebe
Minister für Wirtschaft und Technik
untgrund seiner Vernantwortung als
Versehrsmiolater dann alle Maßnalreine ergreifen muß, um im interegden Verischsatelischmorr und der Anlieger die unertzägliche Verleiffel,
eltuntion durch Schaffung einer letstungefäligen neuen Straße schnellstmöglich zu beseitigen.

Jeder interessierte und engegierte Bürger mod sich bewußt sein, daß in diesem Fall vor der Entscheidung rautändigen Ministers die Entscheidung der Ehoingauer Bürger Hegt

(Heins-Berbert Karry) Hessischer Minister für Wirtsduft und Technik Sprecher der Rheip-Main-Aktion gegen Umweltzerstörung Prisident des Rheingauer Weinbauverbandes

......Verkehrsminister Karry



Seite 5 Samstag, 13. April 1974, Nr. 87

Dentschland

Ein erstaunlicher Aufruf für die Rettung Eltvilles

Wirtschaftsminister Karry gemeinsam mit Graf Eltz und Pfarrer Oeser für die Nordumgehung

W. P. WIESBADEN, 12 April. Zur W. P. WIESBADEN, 12 April. Eur Rettung der Rheinuferlandschaft am Eltviller Ufer, das seit Jahren durch das Projekt einer Autostrafie bedroht ist, entschlossen sich jetzt drei der Hauptbeteiligten, die sich zuvor in un-erbitlicher Gegnerschaft gegenüberge-standen hatten, gemeinsam zu einem ungewöhnlichen Schritt. In einem Auf-ferfein der bezeitebe Wirtschaft. ungewöhnlichen Schrift. In einem Aufruf fordern der bessische Wirtschaftsminister Karry, der Präsident des
Rheingauer Weinverbandes, Graf Eltzund der Sprecher der Rhein-MainAktion gegen Umweltverschmutzung,
Pfarrer Oeser, die Weinbauern auf, sie bei den letzten Versuch zu unterstüt-

bei dem letzten Versuch zu unterstützen, die Trasse der Autostraße nicht an den Rhein, sondern in das nördlich gelegene Weinbaugebiet zu verlegen.

Alle drei Beteiligten setzen sich mit diesem Vorschlag in ihrem eigenen Amta- oder Wirkungsbereich erhoblichen Angriffen aus. Insofern wird hier ein nicht alltägliches Zeugnis für eine öffentliche Mutprobe abgelegt.

Der Minister würde eine von seinem

Der Minister wurde eine von seinem Land ebenso wie vom Bund bisher hartnäckig verteidigte Trassenführung

aufgeben, die im Planfeststellungsverfahren schon so weit vorangetrieben ist, daß sie schnell verwirklicht werden und the ver Kritik vom Autolahrer und von Bürgern Eitvilles befreien könnte Der Arger, den er sich mit dem Bun-desverhehriministerium und den Koalitionapartner in Hessen (SPD) ein-handeln muß, wenn seine Teilnahme an diesem Aufrul Erfolg haben sollte, ist augenscheinlich.

Graf Eltz wiederum empfiehlt eine Lösung die ihn bei den Winzern in Millkredit bringen kann, sowie sie von der jetzt vorgeschlagenen Nordumge-hung unmitteibar betroffen werden.

hung unmitteibar beiroffen werden.
Pfarrer Oeser schliefllich mid sich bei diesen Winzern gegen den Vorwurf wehren, daß er dem Weinbau eine Umweltzerstörung zumutot, die er im Naherhalungsgebiet am Rheimufer für unerträglich gehalten hatte.
Trotz solcher Kritik von allen Seiten hat dieser in letzter Minute unternommene Versuch einige Aussicht auf Erfolg. Alle drei Unterziehner des Aufzufs können darauf hinweisen, daß die meisten der Winzer, die jetzt die Auto-

stralle durch füre Weinberge dulden seilen, darch gutes Tauschland entschädigt werden können, das von privater Hand angeboten worden ist Eine neutrale Kennnission, so wied in dem Aufruf gesagt, werde, gestützt auf ein bereils in Auftrag gegebenes Boden-wertgutachten, dafür sorgun, daß die ven der Nordumgehung betroffenen Winzer für das abgegebene Land aus dem Tauschland entschädigt werden. Ein Klimagutachten soll die Bedenkeites Ein Klimagutachten soll die Bedenhen dieser Winzer zerstereuen, daß die selt-wärts der Nordumgehung weiter be-stellten Weinberge klimatologisch be-nachfelligt werden könnten. Von der heuen Straße sei solche Auswirkung, so versichert sehon ein weiteres Gutach-ten, nicht zu befürchten.

Karry und die beiden anderen Un-terzeichner des Aufrufs kommen zu dem Schluß, daß der Minister den Bau einer Umgehungsstraße weiterhin hinausschieben könne, und der Minister läßt keinen Zweifel daran, daß er den Bau auf der Rheintrasse endgültig vorantreiben müsse, wenn der Aufruf kei-nen Erfolg haben sollte.

Insofern wird hier ein nicht alltägliches Zeugnis für eine öffentliche Mutprobe abgelegt..... Der Minister würde eine von seinem Land ebenso wie vom Bund bisher hartnäckig verteidigte Trassenführung aufgeben, die im Planfeststellungsverfahren schon so weit vorangetrieben ist, daß sie schnell verwirklicht werden und ihn vor Kritik vom Autofahrer und von Bürgern Eltvilles befreien könnte.

Autostraße von Letville wird am Rheinufer gebaut

Entscheidung des Ministers Karry / Winzer gegen Umgehungsstraße / Streit um die Trasse 25 Jahre alt / Von Alfred Behr

ELTVILLE WIESBADEN, 26 September, Die schlimmten Betürchtungen bevorm des Ehrenmeitenschriften ten Eheingen und am Donnerstau wehr geworden der hemanierenbeiten ten Eheingen und am Donnerstau wehr geworden der hemaniere Heiner Werbert Karry hat sich entwicken nach Eheine karry hat sich entwilden nach Eheine heman über Weisbauge in Univer, sondern direkt am Eheine webaufen zu Lessen. Er hat den Danfensteinungsbeschult für den Bau der sogenannten AB-Länte, die absürge webaufen zu Lessen. Er hat den Vanlestungsbaustraße vom Ehreite und Wallof am Eltviller Rheimiter entlangentre, erzusen, und er hat diesirneitig die safortige Vollziehbarkeit der Baumannenerste Ein der Baumannenerste Ein der Baumannenerste Ein der Baumannenerste Einsprich und serben. Bei der Verkeindung seine Beschlungser und eine Schlieben der Antiegen, der Baumannerste Einsprich zu erfeben. Bei der Verkeindung die se habe treifen rodisen, sei er solbet nicht gliefelich. Er inde alleitz unverzugeht gelassen, um die Nordungsbung uber Weinberge des G-Lütie – zu ermöglichen doch sei er zu Widereina der G-noafstachseinerntimer und Winsere Anzeitet glien für den Streifen.

"sagte Karry.. über die Entscheidung, die er habe treffen müssen, sei er selbst nicht glücklich. Er habe nichts unversucht gelassen, um die Nordumgehung über Weinberge - die C-Linie -zu ermöglichen, doch sei er am Widerstand der Grundstückseigentümer und Winzer im Norden gescheitert. Das großzügige Angebot, einen für den Staßenbau benötigten Boden gegen hochwertiges Weinbergsland einzutauschen, hätten von 135 Grundstückseigentümern nur 29 angenommen."

datierien Brief im Kurry eingemingen. Darin heißt es, hei den Verhandlangen sei mehrtein geleißert wirden, die Mar-timelhaber Grundlatiekswigenbürner hetten

"der Abbruch des laufenden Planfeststellungsverfahren hätte den Straßenbau im Rheingau mit Sicherheit um etliche Jahre verzögert, und dies könne er als Verkehrsminister "angesichts der unerträglichen Verkehrsverhältnisse" in Eltville und Walluf nicht verantworten."

ud de picht unstimmen bönne:
Karry wes den regen den guschteen Vorwurf, er hötte der fehlenden
bereischaft zur Landsheabe deren Einellen eines nemm Pierferstellungserfahrens für die Nordumstehung oder
lurch ein Pierferstellungserfahrens für die Nordumstehung oder
lurch ein Pierferstellungserfahrens auf die Sprinnes heifen können, enersieh zurücht. Er heitzetre von neuerr habe ein übles Erbeitett übernomten das einen larses op einem Ammeinhalt vor wier Jahren, nämlich im
fahre 1962, von der bestiechen Landeseuperung anstituniert werden se. DeAbbrech des Jaufenden Plantesistel-

improversioned hills den Strufenbau om Rheisigne mit Scherheit un eitliche Jahr verzösert, und dies kinne en als Verzehendrichte gemeintete der und Verzehendrichte gemeintete der prichen Verziehensverfallnisse wille und Walluf nicht werant-

Ziblium im vergongenen Jahr zewben, astie der Minster, daß em Ortanuschfahrten im Durchtaßlich von 16 600 Kraftahreu-darunter 2000 Lustwagen — i wirden Die Belastung darch is und Larm bei dem eich ein dan dernlich ere Die Belastung darch bei dernlich ere Die Britacheite er jetzt getroffen bebe, eif für viele bilder, aber als net, Et habe alch die Prüfung sittlig nicht leinigemannt dern er seine rechtliche Möglichkeit en die Navdumgebeng zu neitle

sche Virlodysministerum

hal ton die las Ear

her excis. Virledirerstuisterium in Domerring eine Brischiere est die Bilder derüber ersthält, is Bhainufer bei Ziville nach dem vibra aussehne wird. Die ichreicht im aller Haat gussminengestellte Dokumentziten führ den Schlist na daß Kerry im Hinhlick auf eine Berlinwortung der Nordinischung schlist noch einiger Zeit restinerte und daß er seiner Ettlachsdiang bereits von Tagen oder Wochen alcher var Mit der Bestanntgibe seines Erlichtung hat der Minister allereitung innen Kriftern den Wind aus den Segnin genommen, die den Verschaft gesichert hatten, er werde zus gestellt gehort der den der der Segnin genommen, die den Verschaft gesichert hatten, er werde zus gestelltstelltschen, Gründen erzi noch die Landligewahl vom 2r. Oktober abwarten.

warten In der Breschüre, die offenber den Anschein erwecken soll, der Straßen-

bnu wende die lette im Rheingau ar-haliene Rheinuferrore nient ein für allernei zeralbenn schrecht Kurry. Mö-nen die Gerichte nun in dan wahr-scheinlich fölgenden Verfahren darüber befinden, ob die getroffene Entachei-dung formal oder bezuglich des aus-geübten Ermussens fehlerhart ist oder rechtens.

Das nächste Wort haben nun die Verweitungsrichter zu sprechen Kerry zweifelt mont derzet, dall gegen die Anurenung auf einen sererligen Vell

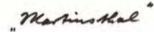
"Das nächste Wort haben nun die Verwaltungsrichter zu sprechen.....

Vor Journalisten seufzte der Minister: "Ich bin nicht glücklich darüber, daß mir das Los zugefallen ist, diese Entscheidung für die Rheinuferstraße zutreffen."

Eltville beauftragt Anwaltsbüro

Mit allen Rechtsmitteln gegen Karry-Anordnung

Entscheid für U-Straße soll außer Kraft gesetzt werden / Nur mit Stimmen von CDU und FDP





WIESBADEN / ELTVILLE (LH) Ein von Grundstücksmillionären gesteuerier Interessenverband zum Schutz des Eltviller Rheinufers" blockiert nach Ansicht des sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Wolfgang Schmidt (Niederselters/ Kreis Limburg) den Bau der dringend notwendigen Umgehungsstraße, Nach Angaben von Schmidt hat der Rheingauer Landrat Dinse (CDU) bereits zugeben müssen, daß aus dem Bundesfernstraßenprogramm dem Rheingaukreis 78 Millionen DM an Straßenbaumitteln zur Verfügung stehen, diese Gelder bisher aber nur zum Teil ausgegeben werden können, da über den Verlauf der Eitviller Umgehungs-straße noch immer nicht entschieden ist.

Schild in Martinsthal

Seit 24 Jahren verhindert eine Minderheit in Eltville den Bau der Umgehungsstraße am Rhein! Wie lange noch

Dokument der Engstimigkeit!

Der unheilvolle Beschluß des hessischen Ministers Karry, die Autobahn durch die Eltviller Rheinuferlandschaft zu bauen - obwohl ein erstklassiger Alternativplan fertig vorliegt und alles Tauschland rechtsverbindlich zur Verfügung steht - kommt der sinnlosen Zerstörung einer der wertvollsten, in einem Jahrtausend gewachsenen Kulturlandschaften gleich und trennt zudem die alte Stadt radikal vom Strom.

Karry's Entscheidung ist angesichts des von der Bundesregierung verkündeten Jahres des Denkmalschutzes geradezu blanker Hohn!

4. 11. 20 703.

Sametro/Senning, 27,/28. Marz 1976

Aus aller Welt

Der Rheingau kann die schwarzen Fahnen einziehen

Widerstand der Bürger gegen die Pläne für eine Rheinufer-Autobahn hatte Erfolg / Verkehrsminister Karry zog Beschluß zurück

erem Redartion and glind DONTHER LEICHER

Sentiment Recarriement glied DEATHER LE

***Contraint / Eliville**

Deformation / Eliville

Contraint / Eliville

Larm, Abgase und Gefahren

Larm Abgase und Gefahren

Ladessen: Leves Wallist und Eltville
von Durfvargererhohr befreit werden
rennan er letatlich beim seit Jahrzehnmen angiannen bed jungen werden
rennan en letatlich beim seit Jahrzehnmen gegienen bed junger sieder verzögegienen bei und bevor die Auftrechlanges en Orterand des Weinuntes Martinethal vorderteillen, wird meds viel Warser des Ehreit betrunterfließen und nech
munde Feder Wein ist dem Weinbergun
gesentlet wirden, die dem Sitrafernbeu
weiden mitsen. Denn fertig bit die
Zheingung-Aufbeaten mar bis siedweitlich von Weinbeffen, betrop sich die mitselbefahrets deutsche Ausstängstraße in zwei
auf bedingt beitungsfähigen Landetraßen
werten, wei denes die wichtigepte notten
durch die in Verkehr, Lärm, Abgusen



AUS tir die sogenannte AB-Linie am Rheinuter.

und Gefahren erstletenden idyflischen Rheingsu-Städichen Walluf und Eliville

Erst hinter Eltyllie wird die B. 42 wieder eine Autostroße moderneren Stille, um dann in Rüdenheim endgültig ihren Geist aufrugeben.

Der Kampf für und gegen die Rhein-gau-Aufebahn tebt nicht erst zeit Karrys umstrittenem Plankestiellungsbeschliss von 1974. Schon, als der heutige Frunk-farter Oberbürgermeister Arndt noch als Minister im Wiebadener Kabinett das Sagen hatte, zogen die Anleger des Waltur-Elfstiller Rheinufers erbitteri und

kampfbereit die Schwarzen Fahnen vor ihren Häusern, Villen und oft schlobilin-lichen Answesen auf.

Naturschutzer, Landichaftapfleger und Benkroutbenultragte gingen nicht zur am Rhein und in den unmittelbar betrof-reuen beden Städten auf die Barnkaden. Auch die Parlamente schiffen die Schwerter um eine der romanischstes Resongau-Landschaften zu verteidigen. Der alte "Leiopfort" entlang dem gruben Strom, über den im 18. Jahrhunfert noch die Franklichten von Pferdegespannen getreidelt" wurden, ist seit Jahrschuten eine der bellichtensten Spanier-Promenaden für die Bewohner der naben Großstadie

Witebeden und Meinz Die großen Parke der Hitter zwieden Eiteille und Weitet geben der Landochaft ein Sei siefliches Geografie

So war der Widerstand vereinmiliet.
Aber auch die Beilurwerter batten gebe
Gründe für ühr Verlangen im Frid zu
hahren Die vom immer einzien verdenden Durtnamngsverkelt Setrotieren Menschme in den bedom Rhemma-Stöden
waren aufetti so weit, daß ein inder Lastong zumartimmen bereit waren, die mit
den Verholte von ihnen Bernschalben verwarm miedt so well das de belet Li-tude furmitimens beteit wure, die nan den Verhohr von ihnen Demonatien ver-sernen. Das Befürsverler-Läger hatte seine mirkste Stain aber in den Mar-thaffablern, durm deren Gemisfeung die "Große Kortimungsburg im seventüben "Große Kortimungsburg im seventüben fürtren middler im befürchielen Eisbailen die bern Weisber.

Widerstand verliert Rücknalt

Jeini aber wurd Martinsthal ein Stadticht von Eitwille, das ein officiell eisen nicht Berich-Trasse und für die Niedemagehung ausstenprechen last, so das der
Wiedernisch einem die Weinberg-Trasse
den Riedelset ereiffert und se den Verhebrischbirden erfrechtett wird, den undischen Zohren durch sehe mache Enscheidung zu durchschneiden.

ich-eistunt zu durcheiden.

Solle das hald zweisen im könnte der Strabenhab brünnen, für den man mit Konten von über 60 Milliopen Mark rechnet. Die Authändere deren Wagenschlungen eine einherhalten inem Wegennenden nicht seinen kilometerlang wert den Ampele in Niederswiller mid Elvelle dauten, keinen kilometerlang wet den Ampele in Niederswiller mid Elvelle dauten, keinen dann ebense aufaltmein wei die Beiden Niederswiller authan zur willen Entäglung kommen kann. Aber- vor 1900 ist dieser Augenhilde mit Sicheshelt zieht zu sorwarfen.

Nach vieljährigem Streit: Keine Straße am Rheinufer von Eltville

Hessischer Ver kehrsminister gibt alte Planung auf / Jetzt wahrscheinlich Nordumgehung / Von Alfred Behr

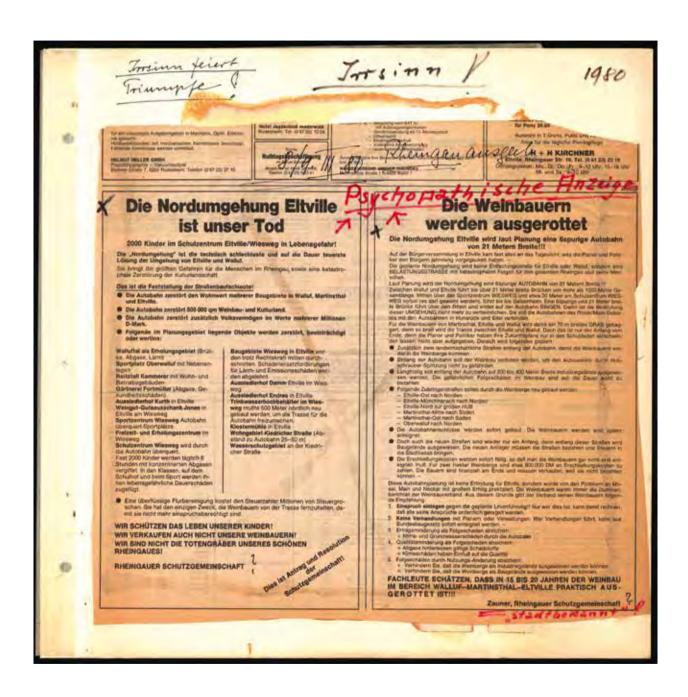
Fortsetzung von Seite 7

Keine Rheinufer-Schnellstraße in Eltville

Die Pläne für die Schnellstraße am Rheinufer bei Eltville sind begraben, aber der Bau der Nordumgehung ist noch keineswegs gesichert. In der Gemeinde Martinsthal, die demnächst ihre Eigenständigkeit durch Eingemeindung nach Eltville verlieren wird, sind immer Proteste gegen die Nordumgehung laut geworden, und dort gibt es Grund-stücksbesitzer, die sich sicherlich weiterhin weigern werden, freiwillig Land für den Straßenbau abzutreten und auf ein Tauschgeschäft einzugehen. Aber Karry hofft, daß diese Hürde einfacher

zu nehmen ist als die Sperre, die von erbosten Anliegern und von Landschaftsschützern auf dem Klageweg vor der Rheinuferstraße aufgebaut worden ist. Sein Streit für das ungeliebte Projekt vor Gericht, schätzt der Minister, hätte wahrscheinlich noch zehn Jahre gedauert bis zu einem Urteil in letzter Instanz. Deshalb hat er jetzt aufgegeben.

Im Rheingau heißt es nun, Karry wäre gut beraten gewesen, wenn er dies schon früher getan hätte.



Erich Kapitzke - Versuch einer Annäherung

Dr. Wolfgang Lörcher - freier Journalist

Wer heute einen Spaziergang von Walluf nach Eltville macht, nimmt den Leinpfad direkt am Strom entlang. Wenn er aufmerksam genug ist, findet er am Ende seines Wegs an der Rheinmauer der Kurfürstlichen Burg in Eltville eine Gedenktafel. Sie wurde 1989 von dankbaren Eltviller Bürgern angebracht. Sie soll erinnern an Erich Kapitzke und seine Mitstreiter Karl Korn und Erich Gassner "für ihre großen Verdienste um die Erhaltung des Rheinufers". Der Wichtigste dieser drei ist ohne Zweifel Erich Kapitzke.

Es gibt ein Foto: Kapitzke am Rheinufer vor dieser Burg. Er steht inmitten eines Häufleins Getreuer. Es ist kalt. Alle sind gut gekleidet, Mäntel, darunter Jackett mit weißem Hemd,

"Rettet die Eltviller Rheinufer-Landschaft".

Das Ganze wirkt hilflos und schwach und doch wird Kapitzke daraus etwas Großes machen, sein Vermächtnis an die Menschen im Rheingau.

Er zieht nach Eltville, weil er hier einen tollen Job bekommt. Er wird kaufmännischer Direktor der Sektkellerei Matheus Müller, die in Eltville direkt am Rhein ihren Produktionsstandort hat. Mit seinem Flaggschiff, dem Sekt "MM extra", ist die Kellerei eine der führenden im Deutschland dieser Zeit. Selbstbewusst wirbt sie



wie zum Sonntagsausflug. Es ist aber die Momentaufnahme eines Demonstrationszuges, denn alle halten ein Schild hoch: mit einem neuen Slogan, hinter dem ihr kaufmännischer Direktor sicher absolut stand: "Folg den Linien Deiner Hand, trink MM mit Sektverstand". Geht es doch darum, sich selbst treu zu bleiben.

Auch Erich Kapitzke wohnt direkt am Rhein nicht weit entfernt von seinem Arbeitgeber. Er lebt gern hier, liebt den Strom und die hüglige Landschaft um Eltville herum, geprägt von Weinbergen. Doch ihm, dem Zugezogenen, ist dies alles nicht so selbstverständlich wie denen, die schon immer hier leben, den Eltvillern. Daher verfolgt er auch mit größerer Aufmerksamkeit, was in Eltville diskutiert wird. Eine Sache alarmiert ihn besonders: Die Diskussion über die Umgehungsstraße, die sich schon seit Jahren hinzieht. Eltville hat sich sein mittelalterliches bezauberndes Stadtbild bewahrt. Es liegt offen zum Rhein, direkt am Strom, enge Gassen verbinden die alten spitzgiebligen Fachwerkhäuser. Darin liegt aber das Problem der neuen Zeit: Eltville ist nicht "autogerecht". In den engen Gassen bleibt der Verkehr stecken. Man kann kaum mehr die schmale Hauptdurchgangsstraße überqueren, die Bürger leiden unter Lärm und Autoabgasen. Schon lange ist das so. Bereits 1948 wird daher erwogen, die Bundesstraße innerhalb der Stadt zu verlegen und zu verbreitern. Aber man kommt davon ab. Zehn Jahre lang braucht man, um mit ersten Planungen für eine Umgehungsstraße zu beginnen.

Wir schreiben das Jahr 1958. Erich Kapitzke ist 52 Jahre alt. Die Diskussion, wo die Umgehungsstraße gebaut werden soll, nimmt Fahrt auf. Eine Überlegung schreckt Kapitzke auf: Die Überlegung, die neue Straße an der Rheinfront Eltvilles entlang laufen zu lassen. Er fühlt sich betroffen, zunächst ganz persönlich, denn eine vierspurige Autobahn verliefenäher als 100 Meter..." an seinem Haus undsein vorbei. täglicher Schwimmbadbesuch wäre ebenfalls nicht mehr möglich", wie er später einmal schreibt. Aber das ist nur der kleinere Teil: Was ihn fassungslos macht, ist, dass eine Stadt überhaupt nur überlegt, das kulturelle Erbe Ihrer einmaligen Lage am Rhein einer Autobahn zu opfern. Realisierte sich diese Überlegung, wäre Eltville vom Rhein abgeschnitten. "Ich fühle mich betroffen, wenn Natur und Kultur zerstört wird – ohne Notwendigkeit-(denn es gibt andere Möglichkeiten, Anm.Verf.) und beziehe mich auf den Kommentar von Rechtsanwalt Dr. Sailer aus München: 'Natur und Landschaft bilden die Lebensgrundlage aller Menschen'. Ich kann also eigene Rechte geltend machen".

Sein Kampf beginnt richtig 1958. Sehr schnell muss ihm klar geworden sein, dass er als Einzelkämpfer zu schwach ist. Als kaufmännischer Direktor hat er viel mit Behörden und Verwaltungen zu tun und kennt deren Macht und Durchhaltevermögen. Er ist ein betroffener Bürger und es gibt andere Betroffene. Es liegt also nahe, dass man sich zusammenschließt. Der Herr Direktor gründet eine Bürgerinitiative und agiert fortan als deren Sprecher. Mit Gründung dieser ersten Bürgerinitiative, die sich "Verein Schutze der Eltviller-Niederwallufer Rheinuferpromenade e.V." nennt, ist er ist ein Visionär in einer Zeit, für die Umwelt-und/oder Denkmalschutz schlicht nicht existiert. Es ist die Zeit des Wirtschaftswunders. Der Deutschen oberstes Ziel ist Konsum. Man kann sich etwas gönnen und tut es auch. Samstagnachmittags widmet man sich dem neuen Statussymbol, dem Auto und wienert es, bevor man am Sonntag eine Spazierfahrt unternimmt. Und da kommt so einer, noch nicht mal von hier, ein Direktor, einer der Reichen, der Privilegierten, die am Rheinufer ein Haus haben und will den Bau einer Straße entlang des Rheins nicht zulassen, einer Straße, von der aus man wunderbar den Rhein und Eltville vom Auto aus betrachten könnte.

Die von Kapitzke favorisierte Route führt im Norden hinter Eltville durch Weinbergsland. Die Weinbauvereine sind damit auf lokaler Ebene seine Hauptgegner. Man schenkt sich gegenseitig nichts. Für die Winzer würde am Rhein entlang "...die schönste Straße Europas" entstehen. "Gewäsch", "Unsinn" kommentiert Kapitzke. Die von Kapitzke verteidigte Rheinfront ist für die Winzer "...eine Müllhalde, Domizil für Ratten und lichtscheues Gesindel." Das ist für Kapitzke eine "Verantwortungslosig-

brennend interessiert, ist, wie eine Gruppe, die handfeste Interessen verfolgt, seit Jahren den Bau einer Autobahn im Norden der Stadt trotz großzügiger Entschädigungsangebote mit dem genauso scheinheiligen wie falschen Argument verhindert, die Hergabe von Weinbergsgelände gefährde die Existenz der Winzer".



Der Einspruch des Landschaftsschutzes (Graf Bernadotte) trifft nicht die Sache, da 1. der Landschaftsschutz unteilbar ist, und 2. durch Jahrzehnte hindurch die Rheinuferlandschaft zwischen Niederwalluf und Eltville leider niemals geschützt worden ist. Sie stellt auch heute noch eine Müllhalde dar und ist Domizil für Ratten

keit, die für später festgehalten werden muss...", und er setzt ein dickes Ausrufezeichen hinter diese Feststellung. Seinerseits wirft er den Winzern vor, "Weinberge der allerbesten Güteklasse zu Baulandpreisen verkauft und dadurch Gewinne von vielen Millionen DM erzielt zu haben". Und er fährt fort: "Was uns und lichtscheues Gesindel. Gegebenenfalls sind wir bereit, Ihnen Fotografien von dieser Landschaft zuzusenden, damit Sie ersehen, daß ein Straßenbau am Rheinufer müllbefreiend wirken könnte.

Dieses Zitat zeigt, dass Kapitzke nicht nur streitet, sondern handelt. Es gelingt ihm, für die Winzer, die Land durch den Bau dieser Nordvariante verlieren, mehr als genug Ersatzland zusammen zu bekommen, aber die Winzer lenken nicht ein. Jeder, auch die Gemeinden im Norden handeln und argumentieren nach der Devise: Umgehung ja, aber nicht bei uns.

Auch von den Einwohnern Eltvilles ist Kapitzke enttäuscht: "Die haben sich vielleicht mit Lippenbekenntnissen hinter mich gestellt, aber es hat keiner etwas getan." Vielen Eltvillern erscheint er als Querulant, als bloßerer Verhinderer. Sie denken wohl, dass einer, der am Rhein wohnt und nicht die Verkehrsstaus und den Smog in der Innenstadt ertragen muss, leicht für die Erhaltung "seines" Rheinufers

kämpfen kann. So plakatieren sie: "Seit 24 Jahren verhindert eine Minderheit in Eltville den Bau der Umgehungsstraße am Rhein! WIE LANGE NOCH." In ohnmächtiger Wut nennt Kapitzke das später: "Ein Dokument der Engstirnigkeit."

Diese lokalen Streitereien sind aber nur der Vordergrund, gleichsam die Folie hinter der die übergeordnete hessische Landespolitik agiert und letztlich entscheidet. Die endgültige

Entscheidung für oder gegen eine der Trassenvarianten wird der hessische Minister für Wirtschaft und Verkehr fällen. Einen solchen Amtsinhaber kann man nicht mit lokalen Streitereien überzeugen. Er ist zu weit weg, auf einer anderen Ebene, eher der der Direktoren. Für Kapitzke ist die Bürgerinitiative eine zwangsläufig entstandene Plattform, "weil diejenigen, die Verantwortung tragen, oftmals die Erfordernisse unserer Zeit nicht genügend erkannt oder nicht umgedacht haben.". Diejenigen, die Verantwortung tragen, will er zum Umdenken zwingen. Also sucht er sich Verbündete in ihren Kreisen. Er verschickt einen Strom von Briefen, so mächtig wie der Rhein den er damit schützen will - an Wissenschaftler und Publizisten, Politiker, Könige

Europas,

Umweltschützer und Pfarrer. Er mobilisiert den französischen Staatspräsidenten, den deutschen Bundespräsidenten, den Bundeskanzler Willy Brandt, den Tierschützer Grzimek, dessen Film "Serengeti darf nicht sterben", damals in aller Munde ist. Außerdem zahlreiche nationale und internationale Städteplaner, ja sogar die deutsche Fußgängerliga. Er macht sein Anliegen deutschland- und europaweit bekannt und erhält ideelle und materielle Unterstützung in Form von Spenden.

"Ich habe", so sagt er, "mindestens zehntausend individuelle Briefe selbst diktiert". Alles dies in einem fordernden ganz und gar nicht diplomatischen, oder gar bittstellerischen Ton. Er ist davon überzeugt, dass seine Sache absolut die Richtige ist. Er bittet daher nicht, sondern fordert Einsicht, mit Unerbittlichkeit, ja Fanatismus, was für die Adressaten, die seine Sache ruinieren konnten - wenn sie sich beleidigt fühlten - schwer zu ertragen und unverständlich gewesen sein muss. So schreibt er einmal an den hessischen Ministerpräsident Osswald und den zuständigen Minister Karry: "Haben Sie doch endlich den Mut, Ihre gesetzlich fundierte Pflicht zu erfüllen, die unwiederbringlichen Werte überlieferten Kulturgutes vor der Zerstörung bewahren!(...)Für Ihr stures Festhalten an Ihrer katastrophalen Fehlentscheidung können Sie nicht ein einziges glaubhaftes Argument ins Feld führen!(...)Millionen Bundesbürger protestieren und protestieren! Was der unselige Bombenkrieg nicht fertig brachte, will das Land Hessen vollenden. Und wie ganz anders lauten Ihre Wahlaussagen! Wie kann der Bürger noch Vertrauen zu Ihnen haben?" Ein Brief an den "Sehr geehrten Herrn Bundeskanzler" Willy Brandt vom Juni 1972 zeigt besonders deutlich Kapitzkes Methode, wichtige Persönlichkeiten für sich zu gewinnen. Es ist die Methode und Peitsche". Dem "Zuckerbrot vorangestellt ist ein Zitat des damaligen Bundespräsidenten Heinemann:

" Gott hat uns die Erde anvertraut, und wir haben die Pflicht, sie pfleglich zu behandeln, auf dass sie die Lebensgrundlage derer bleibe, die nach uns kommen." Eine noch höhere Instanz als der Bundeskanzler steht also hinter dem Anliegen Kapitzkes, und ist damit Mahner des Nobelpreisträgers. Dann wird der Bundeskanzler für seine "Jungfernrede als Nobelpreisträger" in Lindau gelobt: "Ihren ausgezeichneten Vortrag unterstreichen wir in allen Teilen". Dann aber schwingt Kapitzke die Peitsche: "Wir haben Sie Hilferufe immer wieder durch überregionalen Presse, durch Briefe und Telegramme um Ihren Beistand gebeten. Das Gleiche taten die großen Naturschutzverbände mit Millionen von Einzelmitgliedern. Sie antworten uns, Herr Bundeskanzler, "Sie könnten sich nicht um eine 'Ortsumgehung' kümmern." Eine solche Antwort spricht Bände! Der Fall Eltville - genannt der Skandal Eltville ist nämlich bundesweit das Paradebeispiel für die Glaubwürdigkeit der Bundesregierung auf dem Gebiet des Umweltschutzes geworden. Und trotzdem bekommen wir von Ihnen solche bagatellisierenden Briefe! Das mag bequem Bundeskanzler, sein, Herr aber Ihre Versprechungen bei der Regierungsübernahme und auch Ihre guten Worte in Lindau werden Handlungsweise durch eine solche unglaubwürdig." Das vor allem wirft er den Politikern, den Entscheidungsträgern in seinem Kampf vor: Bequemlichkeit, Ignoranz und Unaufrichtigkeit.

Während sich auf lokaler Ebene während des jahrelangen Kampfes Kapitzke und seine Gegner immer heftiger ineinander verbeißen, fällt auf Landesebene relativ plötzlich eine Entscheidung. Minister Karry scheint des jahrelangen Diskutierens und der bisherigen politischen Hinhaltetaktik müde. Am 26. September 1974 ordnet er den Planfeststellungsbeschluss für den Bau der Rheinufer-Linie an, und mehr noch, er ordnet die sofortige Vollziehbarkeit der Baumaßnahme an.

"ENDGÜLTIG: RHEINUFERLINIE WIRD GEBAUT", titelt das Wiesbadener Tagblatt in seiner Ausgabe vom 27. September, die passenderweise eine Beilage mit dem Titel: "Wir leben mit dem Auto", enthält.



Kapitzke erreicht diese für ihn verheerende Entscheidung in Spanien, wo er Urlaub macht. Sein Kampf ist verloren. Jeder andere hätte resigniert und aufgegeben. Nicht Erich Kapitzke. Er ist ein zäher Hund, ein Stehaufmännchen. Das ist heute bewundernswert! Noch in Spanien entwirft er das Konzept für eine Anzeige, die, wie er in einem Rückblick schreibt: "...die wohl erfolgreichste von allen war und mächtig Staub aufwirbelte." Darin wirft er dem Minister vor: "Diese Entscheidung hat der Minister getroffen, obwohl allen seinen Bedingungen, auf Grund deren er immer wieder versprach, die nördliche Trasse zu bauen - zur Bereitstellung von genügend gutem Tauschland im Bereich der nördlichen Trassenführung - zu mehr als hundert Prozent entsprochen wurde." Und weiter: "Die Entscheidung des Ministers werden wir niemals hinnehmen. Wir bitten die deutsche Presse und das Fernsehen sowie alle deutschen Natur-und Umweltorganisationen, uns weiterhin zu helfen. Unseren hochzuverehrenden Bundespräsidenten

> (...) bitten wir herzlich, jetzt ein Wort gegen die Zerstörung der wertvollsten Substanz unserer Heimat zu sagen".

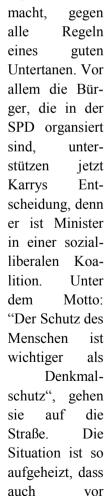
> Aber Kapitzke ist dass solche klar. Aufrufe und Bitten alleine nichts mehr nützen. Der Verwaltungsakt "Planfeststellungsbeschluss" muss aus der Welt. Das ist nur mit einer Klage dagegen zu erreichen. Seinen Mitstreitern ruft er zu: "Wer Mut hat, macht mit", um sie SO zu ermuntern, sich seiner Haupt-

klage anzuschließen. In der FAZ schaltet er eine Anzeige, in der es heißt: "Unser Kampf geht weiter. Wenn wir zusammenhalten, werden wir das Unglück von Eltville, Walluf und damit auch von unserer deutschen Heimat noch abwenden können. Bundesweit steht die öffentliche Meinung hinter uns. Wir haben kein Geld mehr (...) Bitte überweisen Sie unserem Verein eine Spende".

Wie heißt es so schön: "Auf hoher See und vor Gericht sind wir in Gottes Hand". Ein Planfeststellungsbeschluss ist bisher noch nie aufgehoben worden. Das weiß Kapitzke und deshalb demonstriert, agitiert und trommelt er unablässig weiter auf allen nur möglichen Ebenen, wieder mit deutlichen Worten. So wendet er sich erneut an den Bundespräsidenten, der ietzt Walter Scheel heißt, und Schirmherrschaft das über Jahr des Denkmalschutzes übernommen hat. Er schreibt: ..Wenn politische Machenschaften seelenlose Bürokratie die Lebensqualität des Volkes zunichte machen. (...) dann dürfen wir alle nicht die Gabe verlieren, zornig zu werden" Und weiter, im Ton eines zornigen Propheten: "Es wird der Tag kommen, an dem kein Mensch mehr weiß, wer die verantwortlichen Herren Ministerpräsident Osswald und Minister Karry die Kulturlandschaft waren. Aber Jahrtausends ist dann für immer dahin!" einem Brief vom 27. Januar 1976 droht er sogar ganz unverhüllt diesem Minister: "Nachdem ich gezwungen bin, anzunehmen, dass Sie die

gravierende Entscheidung. ob die Rheinuferlandschaft vernichtet wird oder nicht. dem Gericht überlassen wollen und der Planfeststellungsbeschluss nicht zuvor zurückgenommen wird, bin ich zum Handeln gezwungen. Auf meine an Sie gerichteten Briefe bekam ich keine Antwort. In den nächsten Tagen werde ich daher im Auftrag unseres Vereins mit einer Pressekampagne beginnen, die durch Briefe an 1500 Persönlichkeiten, darunter alle M.d.B. und M.d.L., ergänzt wird."

Auf lokaler Ebene eskaliert jetzt der Streit total. Man kann das verstehen. Die geplagten Bürger haben jetzt eine gesetzliche Entscheidung, aber da ist immer noch dieser Kapitzke, der selbst jetzt noch nicht nachgeben will, der weiter-



Diffamierungen



nicht zurückgeschreckt wird. So nennt ein sozialdemokratischer Bundestagsabgeordneter Kapitzkes Verein einen "von Grundstückmillionären gesteuerten Interessenverband zum Schutz des Eltviller Rheinufers". Wegen der Vereinsklage gegen Karrys Entscheidung werden an die Straße Plakate gestellt, in denen die Vereinsmitglieder als "Verfassungsfeinde" bezeichnet werden, und der Weinbauverband fordert nach wie vor: "Hände weg von den Weinbergen!"



Aber wider jegliche Wahrscheinlichkeit hat das unermüdliche Drohen, Bitten und Flehen Erich Kapitzkes Erfolg. Zunächst hebt das Gericht den sofortigen Vollzug des Planfeststellungsmit der Begründung auf, eine beschlusses Umgehung sei zwar notwendig, aber nicht zwingend am Rheinufer entlang. Nach einigem weiteren Geplänkel, das nur dazu dient, sein Gesicht zu wahren, hebt Karry den Planfeststellungsbeschluss selbst auf. Damit ist die Rheinuferlösung vom Tisch. "Sieg!!!" kommentiert Kapitzke. In die FAZ vom 17.Mai 1976 setzt er eine knapp 50 Zentimeter hohe seitenbreite Anzeige:

"ELTVILLE IST GERETTET WIR DANKEN!"

Unmittelbar nach Karrys Kehrtwendung schreibt er ihm einen Dankesbrief, der zeigt, dass Erich Kapitzke ein zutiefst fairer Kämpfer war, dem es nur um die Sache ging. Er schreibt: "Ich erlaube mir Ihnen für die angekündigte Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses im Namen unseres Vereins von ganzem Herzen zu danken. Sie werden die oft verheerenden Konstellationen in den vergangenen Jahren ja gut beurteilen können und verstehen, dass wir unseren Kampf nicht mit "Glacéhandschuhen" führen konnten, da wir sonst schnell vom Fenster gewesen wären. Dieser Kampf hat aber nichts zu tun mit unserer Wertschätzung Ihrer Persönlichkeit. Es würde ein Akt der Fairness und der Größe sein, wenn wir Ihnen - ohne jeden gegenseitigen Groll - die Hand reichen dürften. Sie haben schließlich doch die wertvolle Kulturlandschaft gerettet, und das wird immer ihr bleibendes Verdienst sein". Kapitzke erkennt die Realität an. Er konnte nur kämpfen mit allem, was er war und hatte, retten konnte das Rheinufer nur sein schärfster Gegner. Dass er ihm dafür Respekt zollt, trotz aller "...demütigenden Besuche, bei denen ich nur bis zum Vorzimmer der Herrn Minister vordringen konnte.", zeigt Größe! Karry hat diese Größe nicht. "Ohne Antwort"

Eltville ist gerettet, wir danken!

Electronial Control of the control o

schreibt Kapitzke später an seinen Brief. Es klingt bitter enttäuscht.

Der fast zwanzigjährige Kampf hinterlässt tiefe Spuren der Verletzung bei Erich Kapitzke. Er will und kann nicht vergessen, was ihm angetan wurde und keiner, der ihm Böses wollte soll davonkommen. Daher sammelt er akribisch alle Unterlagen, die er ungeordnet, wohl für eine spätere Veröffentlichung in 52 großen Foliobänden dem hessischen Staatsarchiv Wiesbaden übergibt. Einige der häufigen und meist emotional derben Kommentare, mit denen er sie im Nachhinein versehen hat, sind oben zitiert worden. Er versteht diese Mappengedacht als Beispiel und Mahnung für die künftige Generation. Die Mappen halten nicht

nur Politikern, sondern auch denjenigen, die das Wohl von Eltville verteidigen sollten und Verwaltung der und Parteien und vielen Bürgern einen Spiegel vor." Aber er ist nicht nur verletzt, der Kampf hat ihn misstrauisch werden lassen, und so fährt er mit seiner steilen und korrekten Handschrift fort:

"Daher ist das erste Gebot, darauf zu achten, daß keine Dokumente, die unangenehm geworden sind entfernt werden! Die Mappen dürfen auch der Eltviller oder anderen Verwaltungen nicht allein zugängig sein. Jeder muss das auch später verantworten, was er getan hat." Zu einer Veröffentlichung kommt es nicht. Als er 1978 gegenüber Tassilo Tröscher, einem ehemaligen hessischen Staatsminister, einem solchen Plan spricht, antwortet dieser ihm per Einschreiben: "Es hat mir nicht die Sprache verschlagen! Ganz im Gegenteil, ich habe seit langem nicht mehr so gelacht. Ihre Ankündigung, dass Sie 25-bändig im Großformat - ich nehme an mindestens DIN A2- dokumentieren zu wollen, würde bezüglich des Umfangs, selbst Johann Wolfgang von Goethe vor Neid erblassen lassen. Doch ich bin überzeugt, dass dieses Jahrhundertwerk sicher das Geld Ihrer Mäzene wert ist". Handschriftlich kommentiert Kapitzke verbittert: "Keine Argumente, sondern hämische Dummheit." Nichts Neues für Ihn, über zwanzig Jahre hinweg ging man so mit ihm um.

Sales in Has arrie Gebot, darauf

in authur, Auf Heine Fakumente,

stie unaufenshun geworden sind,

sufferet werden.

Sie Mappen dür fun aler auch

Ales Etriller oder auchen

Verallungen seicht alleine Hun

lufangig seiner. Jeder nump das

and späke verantrochen, vos er

plan hat.

The 79

Aber just in diesem Jahr gibt es auch Erfreulicheres: Über viele persönliche Glückwünsche zu seinem Erfolg hinaus erfährt er auch offizielle Anerkennung. Zwei Jahre nach jenem unbeantworteten Dankesbrief überreicht ihm sein jahrelang härtester Widersacher, der

hessische Minister für Wirtschaft und Technik Herbert Karry im Oktober desselben Jahres das Bundesverdienstkreuz am Bande. Wichtiger als der Orden selbst dürfte für Kapitzke gewesen sein, dass Karry bei der feierlichen Übergabe feststellt, es sei das demokratische Recht Bürgers, seine des Interessen mit Nachdruck zu vertreten, wie es gleichzeitig die Pflicht der in der Verantwortung stehenden Politiker sei, für einen Ausgleich widerstreitender Interessen zu sorgen. Ein Foto der Ordensverleihung zeigt die beiden händeschüttelnd und glücklich lächelnd. Sie sind keine Freunde, aber über tiefe Gräben und manche Verletzung hinweg Frieden haben sie geschlossen, weil sie sich gegenseitig Ebenfalls in diesem Jahr erhält er, wie er stolz bemerkt, "...als erster Deutscher und im Beisein des Bundespräsidenten in der Redoute in Bonn..." den Nationalpreis für Denkmalschutz und die damit verbundene Trägerschaft des Karl-Friedrich-Schinkel-Ehrenrings.



anerkennen und respektieren.

Mit diesen beiden hohen, überregionalen Auszeichnungen, so mag Kapitzke gedacht haben, sollte nun auch auf regionaler Ebene klar geworden sein, dass er eben kein bloßer Querulant war, sondern eine Sache erfolgreich durchgefochten hat, die bundesweit als richtig und richtungsweisend anerkannt wird. Aber dem ist nicht so, jedenfalls nicht in seinen Augen.

Zum Neujahrsempfang der Stadt Eltville, zu dem der Bürgermeister 700 Bürger einlädt, wird er nicht eingeladen. Erbost schreibt er an den Bürgermeister: "Ich meine, wenn schon 700 Bürger eingeladen werden, dass man dann auch mich einladen sollte, und zwar einfach und schlicht wegen meiner Verdienste um die Stadt Eltville." Erst nach weiterem, für ihn sicher demütigendem, Nachhaken, wird er dann doch noch eingeladen.

Erst Jahre später, er ist jetzt 82 Jahre alt, lässt sich die Stadt Eltville herab, ihm den Ehrenteller der Stadt zu verleihen. Er fühlt sich abgespeist, denn so stellt er fest, dies sei ein Preis, "...der ja auch beim 25-jährigen Geschäftsjubiläum wie auch als hilfreiches Mittel bei vermuteten wirtschaftlichen Interessen, also keinesfalls nur bei Verdiensten herausragender Art verliehen worden ist". Folgerichtig gibt er den Preis zurück. Er ist "...der Überzeugung, dass ich etwas Einmaliges für unsere Stadt geleistet habe." Dafür ist ihm ein Preis, der mehr oder weniger zu jeder Gelegenheit vergeben wird, zu wenig.

Auch Bürger Eltvilles wollen nach wie vor nicht anerkennen, dass er das Richtige gemacht hat. So heißt es in einem Leserbrief zu seiner Ordensverleihung: "Herr Kapitzke – als Verhinderungstaktiker weit und breit bekannt - wurde mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Von wem wurde er wohl für diesen Orden vorgeschlagen? Sicher in dem Bewusstsein, die Rheinufer Straße zu verhindern und die Nordumgehung einer anderen

Bevölkerungsschicht zuzumuten. Sind die Bürger, die nach dem Krieg an der geplanten Nordumgehung eine neue Heimat gefunden haben, denn weniger wert als die Menschen am Rhein in Eltville?"

Die Winzer bleiben ebenfalls unversöhnlich. Mehr noch: In einer völligen Uminterpretation der Geschichte zu ihren Gunsten fragen sie allen Ernstes, als die eingangs erwähnte Gedenktafel enthüllt wird: "Wo ist eine Tafel für die Winzer?" Und sie begründen diese Frage damit, dass sie behaupten: "Nicht der Journalist Korn, nicht der Eltviller Uferbewohner Kapitzke und nicht der Städteplaner Professor Gassner hätten die Nordumgehung ermöglicht, sondern die Winzer, die ihr Land dafür hergaben".

Bereits 1989 haben sie völlig vergessen, wie vehement und ausschließlich sie für die Rheinuferstraße gekämpft haben. Kapitzke



kommentiert denn auch handschriftlich diese Behauptung so: "Herr vergib Ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun". Und er setzt ein großes Ausrufezeichen daneben.

Texte der "Retter des Rheinufers" zurückgewiesen

Unstimmigkeiten in Eltville wegen Broschüre zur Eröffnung der Nordumgehung



Im selben Jahr wird die Nordumgehung eröffnet. Dieses Ereignis, für das sie mit so viel Herzblut gekämpft haben, hält eine erneute Demütigung für die "Retter des Rheinufers" bereit.

In der Dokumentation, die dazu vom Straßenbauamt herausgeben wird, werden ihre dafür eingesandten Texte "an die Verfasser zurückgegeben". Begründung: "Der Platz sei zu knapp", und "die Leser sollten nicht durch zu viel Text abgeschreckt werden". Über die Stichhaltigkeit einer solchen Begründung mag der Leser sich selbst ein Urteil bilden.

So schließt sich der Kreis unserer Annäherung an Erich Kapitzke. Er bleibt kämpferisch bis zuletzt, auch darin, eine gerechte "Würdigung für mein Lebenswerk" zu erhalten. Überregional gelingt ihm das besser als in Eltville, aber grundsätzlich kann er am Ende feststellen: "Wir haben schließlich gesiegt. Aber es ist ein nervenaufreibender, schwerer Kampf gewesen". Und er hinterlässt mit seinem beispielhaften Kampf eine Mahnung an uns alle, wenn er feststellt: "Die Kämpfe um unsere Umwelt sind notwendig, wenn wir nicht nur egoistisch an uns, sondern auch an künftige Generationen denken wollen."









Die Retter: Erich Kapitzke - Dr. Karl Korn - Prof. Dr. Edmund Gassner

Eine Gedenktafel am Rhein als Ehrung und Mahnung für die Nachwelt

Dr. Renate Quermann

Gedenktafel enthüllt

Einsatz für das Eltviller Rheinufer fand Würdigung

mei. ELTVILLE. – Der text auf der Gedenktadel am Etteilier Rheinufer ist ebenso schlicht wie prägnant: "Die Stadt Etwille am Rhein
dankt Erich Kapottke, Dr. Karl Korn
und Prof. Dr. Edmund Gassper für
ihre großen. Verdisnute um die Erhaltung des Rheinunders". Mit diesen
wertigen Wosten, sied ein Späck Eitviller Geschichte umzüssen, die die
Stadt über lange Strecken in Atem
hieft.

Bei der feierlichen Enthellung der Gedenktäfel gestern abend wies dem auch Stadtweroednetenvorsteber Georg Bermith in seiner Anspriche auf die Bedeutung des Einsatzes der drei Geehrsen hin. Er begrußbe besondere diepenigen, die sich "nach anfanglichem Widerstund doch der Einsicht angeschlossen haben, died der Schutz der Elnviller Rheinfront für unsere Stadt lebenwichtig ist." Bermith bei noch einmal den Einsatz der drei führweden Vertreter im Kampf für diese Erhaltung Bewue passieren. Erich Kapitzke gründer 1974 die erste Burgerinnative, zu einer Zeit, in der nach seinen eigenen Ausführungen bei der Einfallung der Gedenktafel das

"Umdenken auf dem Gebier des Umwells- und Denkmalschutzes noch nicht stattgefunden hatte". Ganne 52 Binde umfassen seine Unterlagen num Einsatz gegen die Rheimiderlinie, die dem Hessischen Staatsarcht übergeben werden zollen. Durch die massiven Widerstände.

Durce die massiven wiserstande, die sich aufgrund des Engsagements der dres gestern Geehrten bildeten, wurde der Beschluß des Bundesverkehraministeriums, eine fällige Ortsumgehung im der Rheinufertinie zu errichten. 1978 revidiert und das Planfeststellungsverfahren für die Nordungehung 1862 erlussen.

Ein Grund für die visien Vertreter der städischen Behörden und die Ministerien, in einer Feier anfällich der Enthällung der Gedenktafte der möglichen Auswirkungen einer Rheimuferisung zu gedenken. So schildierte Dr. Karl Korn besonders liebervill eine ervien, als Sechajähriger gewonnenen Eindrücke der Rheinufers von einer Schilfispartie aus. In setner Hommage an die Stadi erklärre Korn: "Möge die Schönheit dieses Landschafts- und Architekturabschnittes lange erhalten bleiben".



Für ihre Verdienste um die Erhaltung des Eitväler Rhaimufers wurden Erich Kapitzike, Dr. Karf Korn und Professor Dr. Edmund Gesaner mit einer Gedenktafel geehrt.

"Mit einem Festakt zwischen Kurfürstlicher Burg und Rhein wurde am 18. August 1989 eine Gedenktafel zu Ehren der Retter des Rheinufers enthüllt.

Die Tafel liegt an der Zwingermauer mit ihrer Oberkante etwas unterhalb von der Höhe der Umgehungsstraße, wie sie nach den Plänen der Straßenbauer hätte gebaut werden sollen. Ein Spaziergänger hätte ziemlich genau in Höhe der Fahrzeuge gestanden und auf deren Räder geschaut.

In Anwesenheit von Bürgermeister Bernd Knauf und Altbürgermeister Josef Hölzer (von links) bezeichnete Stadtverordnetenvorsteher Georg Bermuth (ganz rechts) die drei Männer in seiner Laudatio als Dreiklang von Antrieb, Verarbeitung und Verkündigung.

Erich Kapitzke sei es in diesem Trio zugekommen, als Motor zu fungieren, Prof. Dr. Gassner habe als Wissenschaftler für die Analyse und die Verarbeitung gesorgt und dem Publizisten Korn sei die Aufgabe der "Verkündigung" zugefallen." (Auszug aus dem Rheingau-Echo vom 19. August 1989).

In den nachfolgenden Texten lassen wir die "Retter des Rheinufers" selbst zu Wort kommen - Dokumente und Gedanken aus einer Zeit, in der Denkmalschutz und Landschaftsschutz noch nicht in unserer Wertegesellschaft verankert waren.

"Kleine deutsche Riviera"

Dr. phil. Karl Korn - Mitbegründer und Feuilletonchef der FAZ (1908-1991)



(Der nachfolgende Text ist der Auszug aus einem gleichnamigen Artikel von Karl Korn, der am 18. Januar 1975 in der FAZ erschien.

Der Auszug wurde erstellt von Ludwig Zahn.)

Zu den schönsten und harmonischsten Kleinrivieren Deutschlands zählt der Rheingau, allem das durch Banausentum und verstockte Geschichtsblindheit bedrohte Eltviller Ufer. Da ist alles, was dem Rivieraidol entspricht. Der Strom, dessen Ufer zwischen Walluf und Eltville schöne Villen zieren, ist weit und kraftvoll wie ein südlicher See. Die Uferfront der Stadt ist ähnlich einer Seepromenade von der köstlichsten Platanenallee bestanden und beschattet, mit Sitzbänken ausstaffiert, eine Promenade des Anglais zu Nizza en miniature. Hohe alte Parkbäume, darunter im Schutz des Stroms gedeihende Zedergehölze, wechseln

Stadtbild am Strom mit alten Giebeln, Fronten und Toren.

Den Zauber der Uferfront macht ihre

architektonische Geschlossenheit bei gleichzeitiger unerhörter Variationsbreite der Stile aus. Fasst man das Bild vom Strom aus ins Auge, dann flankieren zur Linken, stromabwärts in Richtung Erbach, zwei langgestreckte Biedermeierhäuser, wie man sie schöner, ländlicher und schlicht vornehmer nicht finden könnte, um jungen Menschen heute die Szenerie des Wilhelm Meister zu illustrieren. Dann steht

da, klotzig aus Rheingauschiefer als Rundturm erbaut, ein Teil der ältesten Stadtbefestigung. Daran schließen Bürgerhäuser vom Anfang des Jahrhunderts an, bescheiden, aber durch gute Proportionen sich einfügend. Das gotische Martinstor, durch das man ins Innere der Stadt gelangt, gehört bereits zu dem zentralen Komplex des Gräflich Eltzschen Besitzes. Seine steilen Spitzgiebel mit ihren schönen hohen Fenstern sind edle Gotik aus dem fünfzehnten Jahrhundert, noch heute als Wohnsitz und Rentamt einer der großen Weinbaufirmen des Landes bewohnt und benutzt.

Dem Sitz Eltz gegenüber das Haus zur Rose, in den barocken Jahrhunderten erbaut, ein für die Zeit großer, gemächlicher Gasthof, ein wahrhaft fürstliches Quartier mit einem wohlerhaltenen Walmdach, guten Proportionen und einem riesigen Rosenbeet vor der Fassade. Daran schließt sich, das zweigeschossige Haus zur Rose über-

ragend, eine in gelbem Sandstein gehaltene Villa des Fin de Siècle an, die wenn nicht das schönste, so ganz gewiss das kurioseste Bauwerk dieser Uferfront ge-

nannt zu werden verdient. Sein Erbauer im Jahre 1888 war einer aus der seit über hundert Jahren im Städtchen heimischen Sektdynastie. Das Haus ist so übel nicht, wie aus unerfindlichen Gründen grimmige Leute es machen möchten. Es ist genau das, was zur Riviera gehört; denn es bringt in die teils mittelalterliche, teils barocke oder biedermeierliche Bauszene den Akzent Jahrhundertwende, den unsere Landsleute an der



wirklichen Riviera von Genua bis Monaco nicht nur mit der Seele, sondern mit den Augen und den Kameras suchen und mit nach Hause tragen, um sich am Bild noch zu laben. In Eltville soll das durch einen überhöhten Straßendamm versenkt werden, bis es dahinter verkommt. Kuriose Mentalität, die zuhause zerstört, was man draußen staunend anglotzt.

An die Müllersche Villa schließt sich die größte Kostbarkeit der Stadt an, die in edler Spätgotik erbaute, hochragende Burg der Mainzer Erzbischöfe und Erzkanzler des Reiches, ein Vierkantturmhaus, dessen Turmzimmer feine Gewölbegurten zieren, außen von köstlichen Ecktürmen flankiert. ein Denkmal Kurfürstenmacht, wie man, zumal nach der Restaurierung, seinesgleichen kaum mehr findet. Auch dieser Turm würde durch eine vorgesetzte Autobahn optisch seines Fundaments beraubt, abgeschnitten vom Strom, dem Naturelement. dem sich das historische Monument hier wie kaum sonst verschwistert. Vor Jahren hat die Bürgerschaft des Städtchens unter dem Turm unter Platanen im alten Schlosshof die Sippen französischen Patenstadt Eltvilles, der Montrichard, als Gäste empfangen und mit ihnen ein intimes Fest der Verschwisterung gefeiert.

Auch solche Feste würden durch die von einer unbegreiflich verrannten und geradezu tyrannisch bösartigen Landesbürokratie gegen den Willen der Eltviller, der Wallufer, gegen den auch der Mehrheit der Wiesbadener, die am Eltviller Ufer hängen, wie sie an ihrem Kochbrunnen und Kurpark hängen, mit Zement und Schotter verblockt und zugeschüttet.

Was sich stromaufwärts in Richtung Walluf an den Eckpfeiler der Burg anschließt, repräsentiert ein anderes Element dessen, was Riviera im Ganzen bedeutet. Riviera als Kunstlandschaft entsteht, vorausgesetzt daß mehr Sonne und ein Ufer da sind, aus der Komposition von altem einheimischem Bestand und exotischem Import.

Was der Ölbaum und die Pinie am Mittelmeer. das sind die Rebe und einige alte Ulmen und Eichen am Rhein. Zwischen Eltville und Walluf, zwischen mäßig ansteigenden, weinbewachsenen Höhenzügen und dem Ufer zieht sich ein schmaler Pfad hin, der in dem Namen Treidelpfad seine alte Bestimmung aufbewahrt. Hier bilden Naturelement und Anbau mit der Rebe samt den Villen einen ergänzenden Aspekt dessen, was wir Riviera nennen. Hier trifft das nostalgische Rivieraerlebnis mit dem Wurzelgrund ältester angebauter Natur zusammen. Mit der Stadtfront von Eltville würde auch der Treidelpfad auf seiner ganzen Länge durch die auf Stelzen geführte oder aufgeschüttete Uferstraße ausradiert.

Wenn es keine nach dem Urteil renommiertester Fachleute praktikable, durch Ersatzgelände realisierbare Trassenführung nördlich der Stadt gäbe, würde man wohl oder übel die Zerstörung Ensembles dieses schönsten des und einzigartigen Ufers südlichen Gestades am Rhein vielleicht hinnehmen müssen. Es gibt eine andere Lösung. Wir müssen sie erzwingen, weil es um mehr geht als um Schönheit. Die historische und die Natursubstanz sind in Lande schon weitaus unserem mehr verwirtschaftet als irgendwo sonst in Europa.

Es muß sich erweisen, ob der Jahre andauernde Kampf um Eltville als das begriffen wird, was er war und noch ist, ein Kulturkampf.



"Das gemeine Beste"

Prof. Dr.-Ing. Edmund Gassner - Professor für Städtebau und Siedlungswesen, Universität Bonn (1908-2004)



(Der nachfolgende Text ist der Auszug aus einem Gutachten, das 1964 in der Schriftenreihe des Deutschen Rates für Landespflege unter dem Titel

"Die Bundesstraße 42 im Raume Eltville und die Zukunft der Rheinuferlandschaft im Rheingau" veröffentlicht wurde. Der Auszug wurde erstellt von Ludwig Zahn.)

Was den Eltviller Fall von den üblichen Diskussionen unterscheidet, ist nicht die Meinungsverschiedenheit über diese oder jene technische Einzellösung, über die Zweckmäßigkeit der Inanspruchnahme dieses Geländestückes, ienes Notwendigkeit dieses oder jenes Anschlusses, sondern es sind einige Fragen von ganz grundsätzlicher Bedeutung, die hier zum Austrag kommen. Dabei wird unterstellt, daß die Träger der verschiedenen Meinungen oder Vorentscheidungen das "gemeine Beste" im Auge haben. Wer sich jedoch die Mühe macht, das Eltviller Straßenproblem in allen seinen Zusammenhängen zu erforschen und hinsichtlich der Folgen für das städtische Gemeinwesen zu überdenken, kommt zur Überzeugung, daß hier mehr auf dem Spiel steht als die örtliche Sorge einer kleinen Stadt oder gar nur eines vermeintlichen Interessenklüngels, dass vielmehr hier eine Grundsatzaufgabe zu lösen ist, die unabweisbar verflochten ist in die große Aufgabe der Harmonisierung von Verkehrsstraßenplanung, städtebaulicher Entwicklung und Raumordnung. Denn der Raum, in dem sich dieser Fall abspielt, ist ein besonders schwieriger. Er ist durchwirkt mit alten, traditionsgebundenen, zugleich auch lebendigen Siedlungsgefügen, gesättigt mit alter Kultur, hervorragend durch landwirtschaftliche Nutzung, ausgezeichnet durch landschaftliche

Eigenart und Schönheit, dafür auch bedacht mit Zustrom von Fremden, gespeist aus Touristik wie internationalen auch von zahlreichen Besuchern den nahen aus Großstädten. ..Was früher des Vorausdenkens bis zu einem deutlich gesteckten nächsten Ziel bedurfte, das bedarf heute einer weit vorgreifenden Vorausbestimmung: An die Stelle der Entwicklung ist die geistige Konstruktion getreten."

Wahrscheinlich wird man es niemals allen Beteiligten recht machen können. Im Vordergrund muß das Gesamtinteresse stehen.

Es geht um Entscheidungen für einen Raum, der unserer ganz besonderen Fürsorge bedarf. Ein Problem, um das nicht nur mit handfesten naheliegenden Interessen, sondern auch mit idealistischen Motiven und sorgenvollen, aus kultureller Verantwortung entspringenden Argumenten gerungen wird, sollte jetzt in der letzten Phase der Entwicklung nicht kurzerhand nach dem Prinzip des geringsten materiellen Widerstandes erledigt, sondern vorurteilsfrei, ohne taktische Nebenansichten, ohne verletzte Eitelkeit, frei auch vor der Furcht, das Gesicht zu verlieren, zu Ende gedacht und zu einer gemeinsam ausgehandelten Lösung gebracht werden.

Es führt keineswegs von der Sache, um die es hier geht, ab, wenn versucht wird, die Wirkungen zu zeichnen, die die Rheingaulandschaft in der weiten Welt so berühmt gemacht haben. Denn nur dann findet man den rechten Maßstab abzumessen, welche Veränderungen große technische Eingriffe erwarten lassen. Und nur dann wird uns voll bewußt, was auf dem Spiele steht. Sicherlich darf man bei der Analyse dessen, was man vorfindet, und der Planung dessen, was für die Zukunft bewältigt werden muß, sich nicht

allein auf Gefühle verlassen, sondern muß Fakten und Daten wirtschafts-, sozial- und verkehrsstatistischer Natur heranziehen und den harten Tatsachen unseres industrialisierten und urbanisierten Zeitalters ins Auge sehen. Doch das allein genügt hier nicht. "Dem Rheingau mit seiner starken Individualität vermögen wir mit solcher Beschränkung jedoch nicht ganz gerecht zu werden."



Alle Verkehrsplanungen im Rheingau bedürfen wegen des einzigartigen Charakters dieser Landschaft besonderer Fürsorge, damit nicht unnötigerweise attraktive Landschaftsteile, Ortsbilder und Baudenkmäler verdorben oder maßstäblich geschädigt werden. Es ist sicherlich nicht einfach, zwischen dem landschaftlich und denkmalpflegerisch Wünschenswerten und dem technisch-wirtschaftlich Notwendigen jeweils den rechten Ausgleich zu finden. Als oberstes Ziel sollte aber gelten, gerade die Werte zu erhalten, denen der Rheingau seinen besonderen, ja internationalen Ruhm verdankt.

Das Argument, dass bei einer C-Linie [Anm.: große Nordumgehung] die Stadt im "Verkehrsschatten" liege, ist wenig stichhaltig. Viel wich-

tiger ist der Anreiz, den das Stadtinnere und seine unmittelbare Umgebung selbst bieten. Dazu gehört vor allem die Antwort auf die Frage, was man in Eltville an Besonderem offeriert bekommt. Die Entscheidung über das Reiseziel fällt nicht während des Durch- und Vorübersausens, sondern längst vorher, und zwar veranlaßt durch Erinnerungen oder Neugier, durch Empfehlungen oder literarischen

Ruhm. Sie fällt angeregt durch den Zauber eines Unwechselbaren, das Natur und Kunst, Gastfreundschaft und Stille zu bieten haben.

Das Plädoyer für die kleine Stadt Eltville sei beschlossen mit einer Mahnung, die Fritz Schuhmacher uns hinterlassen hat. Seine Worte unterstreichen den Ernst

der Stunde: "Jeder, der im praktischen Leben steht, wird es schon manchmal mit Schmerz empfunden haben, dass eine frühere Generation Bedürfnisse, die uns heute als selbstverständlich erscheinen, nicht vorbereitet hat. Der hinter uns liegenden Zeit kann man das nicht zum Vorwurf machen; die Gedankengänge, die "Städtebau" nennen, waren damals noch nicht erkannt. Für das, was wir heute der künftigen Generation gegenüber unterlassen, gibt es diese Entschuldigung nicht mehr. Uns sind die Gedankengänge und die Methoden städtebaulicher Arbeit ganz anders ins Bewusstsein gerückt. Was wir heute tun, wird man später danach beurteilen, wie wir die Zukunft vorbereitet und für ihre Entfaltung die Möglichkeiten freigehalten haben."

"Das Vermächtnis"

Erich Kapitzke - Direktor der Sektkellerei Matheus Müller (1906–1991)



(Der nachfolgende Text ist der Auszug aus einem Vortrag gehalten von Erich Kapitzke am 5. Februar 1979 im Auditorium Maximum der Technischen Hochschule Darmstadt. Der

Auszug wurde erstellt von Ludwig Zahn.)

Ich bitte Sie, nicht zu erwarten, daß ich Ihnen einen Vortrag halte, bei dem ich den Sachverhalt nur in verbrämter Form schildere. Niemand kann, und sollte es auch nicht, sich hinterher aus der Verantwortung schleichen, deshalb werde ich auch Namen von verantwortlichen Personen nennen und Verfilzungen aufzeigen müssen.

Ich werde in Kürze mit dem aus 60 Leitzordnern aussortierten Material eine großbändige und bebilderte Dokumentation, die in Bälde schon 50 Bände mit hochinteressanten Originaldokumenten umfassen wird, fertiggestellt haben. Diese Dokumentation soll vorwiegend als Mahnung für künftige Generationen dienen.

Der Schriftsteller Otto Heuschele schrieb einmal: "Stadtgeschichte, Landesgeschichte, Reichsgeschichte, Weltgeschichte gehören zusammen, man kann die Weltgeschichte nicht verstehen, wenn man sich nicht immer wieder in die Geschichte einer kleinen Gemeinschaft versenkt. Dort wird man mit Mächten vertraut, die die große Geschichte bewegen." Das trifft auch auf den Fall der kleinen Stadt Eltville zu.

Um schneller nach Eltville zu gelangen, wollte man mit allen Mitteln gerade diejenige Trassenführung durchboxen, die das Ankommen in Eltville nicht mehr lohnend gemacht hätte. So hirnrissig kann gedacht werden. In diesem Zusammenhang möchte ich auf den Ausspruch eines britischen Lehrstuhlinhabers hinweisen: "Ich sehe fasziniert, wieviel Geld und Mühe man dafür aufwendet, schneller von A nach B zu kommen – ich wollte man gäbe genau soviel Geld aus, um B zu einem Ort zu machen, dessen Besuch überhaupt lohnt."

Leider war die aktive Unterstützung aus dem Raum, aus dem sie eigentlich kommen sollte – aus dem Rheingau und aus Eltville und Walluf selbst – spärlich. Das ist eine bemerkenswerte, psychologisch erstaunliche Feststellung.

Zwar hat das Eltviller Parlament – mit einer Ausnahme im Jahr 1963 – stets gegen die Rheinuferautobahn gestimmt, aber man mußte in der prekärsten Zeit des Kampfes immer den Atem anhalten, ob eine Mehrheit von einer oder zwei Stimmen zustande kam, da ja schon die Gleichheit der Stimmen die Ablehnung des Antrages bedeutet hätte.

In Eltville zeigte es sich auch, daß viele Bürger, und die an für sich gegen das Rheinuferautobahn-Projekt waren, sich trotzdem indifferent verhielten und zu keinem Engagement bereit waren. Leider will sich niemand exponieren. Ein Jahr lang sagten mir gutmeinende Bürger: Herr Kapitzke, schonen Sie Ihre Nerven, die Autobahn kommt niemals an den Rhein. Im nächsten Jahr sagten die etwa gleichen Leute: Herr Kapitzke, schonen Sie Ihre Nerven, da ist nichts mehr zu machen, die Autobahn wird am Rhein gebaut werden. So wechselten die Aussagen stets, und das war eben bequem für das eigene Gewissen.

Und aus dem Rheingau kam auch die unangenehmste Opposition, allerdings mit unlogischen, ja geradezu banalen Begründungen. Auch hatten wir oft gegen eine primitive Geisteshaltung zu kämpfen. Nur ein Beispiel: Der Stadtverordnetenvorsteher einer kleinen, nur ganz unwesentlich von der Alternativtrasse betroffenen Rheingaugemeinde sagte in einer größeren Sitzung folgendes: "Wir Bürger von XY [Anm.: gemeint ist Martinsthal] hawwe da was gehört, da unne am Rhein soll ein Erholungsgebiet geschützt werde, ei mir Bürger von XY erhole uns in unserer Schlafstubb!"



Als der Rheingauer Kreistag [am 5.April 1967] mit 16 zu 12 Stimmen gegen die Rheinuferautobahn und für eine nördliche Umgehungsstraße stimmte, erklärte Rudi Arndt [Hessischer Verkehrsminister (SPD); Spitzname "Dynamit-Rudi"], das sei keine überwältigende Mehrheit. Wenn er diese nicht erhalte, könne der Rheingau noch 20 Jahre auf die notwendige Umgehung warten, das heißt also, im eigenen Saft schmoren.

Und nun geschah Folgendes, das geradezu bezeichnend ist für Obrigkeitsdenken: Der mit dieser Angelegenheit aber auch gänzlich überforderte Kreistag stimmte nun befehlsgemäß für eine Rheinuferautobahn, und zwar mit 22 zu 2 Stimmen also mit der befohlenen, sogenannten überwältigenden Mehrheit, anstatt gegen das krankhafte Demokratieverständnis von Rudi Arndt in einer Parlamentssitzung zu protestieren.

Und als alles aussichtslos erschien, da schrieb ich einen verzweifelten Brief [an Albert Osswald (SPD), Hessischer Verkehrsminister und späterer Ministerpräsident] und dieser endete mit den Worten von Ferdinand Lassalle: "Wenn spätere Geschichtsschreiber die traurige Geschichte dieser Tage schreiben werden, nun,

so werden sie sagen: Aber es gab wenigstens Männer, die sich mit Zorn und Ingrimm erhoben haben gegen diese Schmach"

Wir haben schließlich gesiegt. Aber es ist ein nervenaufreibender, schwerer Kampf gewesen. Wenn alles schon verloren schien – und das war mehrmals der Fall – ja oftmals hatte sogar schon die

Presse, wenn auch mit dem Ausdruck großen Bedauerns, in ihren Artikeln kapituliert, fingen wir erst recht von neuem an, und schließlich war es weitgehend diese Hartnäckigkeit, die später zum Sieg führte. Die Kämpfe um unsere Umwelt sind notwendig, wenn wir nicht nur egoistisch an uns, sondern auch an künftige Generationen denken wollen.

Karl Korn sagte in einem bemerkenswerten Leitartikel in der F.A.Z. vom 7. Juni 1978 folgendes: "Die Macht der neuen Bewegung gegen die Denkmal- und Landzerstörung kommt aus den Massen, denn die Walze der immer bedrohlicher werdenden technischen Erschließungen zehrte die Substanz auf, sei es nun Denkmal, Stadtviertel, Wasserlauf oder Wald. Neu ist, dass die Kassandrarufe nicht mehr nur von Intellektuellen kommen. Was kann das Wort Substanz hierbei bedeuten? Es ließe

sich als das Vertraute schlechthin beschreiben, als der Raum, worin der Mensch sich selbst findet, wozu er Vertrauen hat, was ihm seine Herkunft und damit auch seine eigene Sinnbestimmung begreiflich macht. Nicht von ungefähr erfuhr der Begriff des Denkmals in den letzten Jahren eine bis dahin ungeahnte Ausweitung auf das Heimatliche im weitesten Sinne."

Die Kämpfe um unsere Umwelt sind notwendig, wenn wir nicht nur egoistisch an uns, sondern auch an künftige Generationen denken wollen. Uns obliegt eine hohe sittliche Verantwortung und Pflicht, nämlich alles zu tun, um den nachfolgenden Generationen eine Welt zu hinterlassen, die ihnen noch lebenswert erscheint. Das hatte schon Goethe erkannt, als er

schrieb: "Der Mensch, der in einer schlechtgebauten Stadt wohnt, lebt unbewußt in der Wüste."

Obwohl zweifelsohne das Umweltbewusstsein unserer Mitbürger stark zugenommen hat, ist leider auch heute noch die Mehrzahl der Bürger auf diesem Gebiet indifferent, immer aber – bis auf wenige Ausnahmen - inaktiv. Und die Indifferenz bewirkt oft sehr Schlimmes. Sie hat mich in meinem zurückliegenden Einsatz manchmal an den Rand der Resignation gebracht. Noch lange werden wir daher auf den Mut und vor allem auf die Standhaftigkeit Einzelner angewiesen sein. In diesem ich auf Zusammenhang möchte die Verantwortung der Massenmedien hinweisen. Wenn sich nicht mutige Journalisten und Repor-

> ter finden, die die Initiative auch kleiner Gruppen rechtzeitig unterstützen - schon zu einem Zeitpunkt, an dem das noch unpopulär sein mag - so muß deren noch so großes Engagement allmählich versanden.



Missister Lord Domes. Vapitable Weeks-School Dr. Olaf Salwante Brof Mais Sandys Vapitable Bondesprisident the at. 3.

Kark der Priesser & lung in der Redon te in Boun





Engagement für eine Stadt – Der Stadtbildverein

Helmut Ouermann

Der Volksmund und die Medien bezeichnen unseren "Verein zur Erhaltung des Eltviller Stadtbildes und der Eltviller Rheinuferlandschaft e.V." kurz als "Der Stadtbildverein" oder "Eltviller Stadtbildverein". Wir sind ein seit 1989 eingetragener Verein, zu dessen satzungsgemäßen Aufgaben die Förderung des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes und die Förderung von Kunst und Kultur gehören. Dabei wird der Satzungszweck unseres Vereins insbesondere verwirklicht durch die Förderung von Projekten, die zur Erhaltung und Gestaltung des Eltviller Stadtbildes und der Eltviller Rheinuferlandschaft dienen. Unser Verein ist überparteilich und vertritt auch keine privaten Interessen. Wir betreiben eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit und sind bemüht, uns mit Sachverstand im Sinne unserer satzungsgemäßen Aufgaben in Entwicklungen, die das Eltviller Stadtbild oder die Eltviller Rheinuferlandschaft betreffen, einzubringen. Wir initiieren Anliegen, arbeiten andererseits eng mit den Entscheidungsträgern von Stadt, Landkreis sowie überregionalen Entscheidungsträgern, insbesondere dem Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden, zusammen.

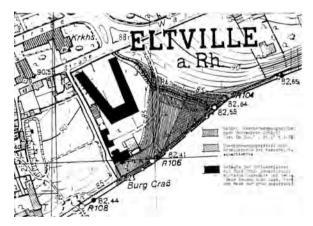
Vorstand des Vereins sind aktuell: Gerhard Hammer (Vorsitzender), Helmut Quermann (Stellv. Vorsitzender) und Ludwig Zahn (Stellv. Vorsitzender).

Unser Verein kann über ein großes Engagement während der letzten 25 Jahre zurückblicken, mit vielen aus unserer Sicht erfolgreichen Entwicklungen, jedoch auch mit Ergebnissen, mit denen wir leben müssen. Nachfolgend stellen wir die wichtigsten Aktivitäten unseres Vereins während der vergangenen 25 Jahre vor

und beleuchten unsere Vorhaben in naher Zukunft:

Zeitraum 1989 bis 1999

Den Plänen, auf dem Gelände des städtischen Schwimmbades am Rheinufer ein Erlebnisbad zu bauen (WaBaLu – Wasser-Baden-Lust), trat unser Verein energisch entgegen und konnte die Umsetzung dieses Projektes verhindern. Dessen Umsetzung hätte einen erheblichen Eingriff in das Erscheinungsbild Eltvilles im westlichen Ortseingangsbereich bedeutet. Zudem hätte das Konzept des Erlebnisbades dessen Betrieb an 362 Tagen des Jahres, von morgens bis spät am Abend, bedeutet.



Zusammen mit diversen politischen Gruppierungen konnte unser Verein erreichen, dass die geplante Bebauung des Burg Crass-Geländes einem mehrgeschossigen mit Querriegel zum Rhein, von der Burg Crass bis zur Rheingauer Straße sich erstreckend, nicht weiterverfolgt wurde. Unser Verein brachte sich konstruktiv in eine sowohl die dortige Stadteingangssituation berücksichtigende auch eine akzeptable wirtschaftliche Nutzung der Burg Crass ermöglichende Gestaltung ein.



Der Künstler Michael Apitz unterstützt den Verein bei der Aktion für einen naturbelassenen Leinpfad



Mit dem erreichten aktuellen Zustand sind wir sehr zufrieden.

Wir gründeten eine Initiative für ein Kunstufer am Rheinufer zwischen der Platanenallee am Platz von Montrichard und dem Weinbauamt an der Wallufer Straße. Künstler, darunter die Künstler Eigenheer, Hoerl, Kubach-Wilmsen, Wortelkamp stellten in einem Symposium ihre Ideen für ein Kunstufer vor. Es konnte leider bislang nicht realisiert werden.

Nachdem das Eltviller Krankenhaus geschlossen wurde, haben wir uns engagiert in die Diskussion eines Bebauungskonzeptes des ehemaligen Krankenhausgeländes eingebracht. Wir sehen die massive Bebauung des Grundstücks zwischen dem Eltviller Stadtturm und der alten Krankenhausvilla sowie neben der Villa als nicht gelungen an.

Das Ansinnen der Deutschen Bundesbank. auf Teilgelände des städtischen einem Schwimmbades und dem angrenzenden Areal zur Villa Sicambria ein Tagungszentrum zu errichten, wurde vor Ort, wegen der Bedeutung der Bundesbank, unterstützt. Unser Verein hat sich in die öffentliche Diskussion des Gestaltungskonzeptes eingebracht. Im Ergebnis ist trotz der Vorgabe, dass die Firsthöhe des Neubaus maximal der Firsthöhe der Villa Sicambria entsprechen durfte. ein recht massiver, allerdings architektonisch interessanter Baukörper entstanden.

Zeitraum 2000 bis 2009

Nach der Genehmigung des Neubaus der Firma Seagram, Erwerberin der Firma Matheus-Müller, an der Leergasse, setzten wir uns mit Erfolg dafür ein, dass keine Umwidmung der Rasenfläche an der Stadtmauer zwischen dem Sebastiansturm und dem Neubau zum Zweck der Schaffung einer Zufahrt zum Neubau und als Parkplatz vor diesem erfolgte.

Im Zusammenhang mit der Bebauung des Eltviller Sportplatzes brachten wir uns in die Diskussion der diversen vorgelegten Bebauungskonzepte ein und nahmen zu Verkehrsgutachten betreffend die Erschließung des Alten Sportplatzes und des ruhenden Verkehrs in der Eltviller Altstadt Stellung. Die verwirklichte Bebauung von ausschließlich Einkaufsmärkten mag zweckmäßig sein. Sie ist aber unter städtebaulichen Aspekten nicht gelungen. Es wurde die Chance vertan, ein Gesamtkonzept umzusetzen - insbesondere unter Einbeziehung des Geländes der Rheingauhalle und überdies die Bebauung aktiv an die Altstadt anzubinden, um Synergieeffekte zu erzielen. Unser Verein hat ein Konzept Geschäfts/Wohnnutzung vorgezogen und auf die sozialen Probleme hingewiesen, die durch die mangelnde Nutzung des Objekts während der Nacht zwangsläufig eintreten müssen.

Das Bebauungskonzept betreffend des **Platz der Deutschen Einheit** forderte unser Engagement. Wir konnten erreichen, dass das alte Rathaus an der Rheingauer Straße und das alte Spritzenhaus nicht abgerissen, sondern sogar aufwendig erhalten wurden.

Wir haben rechtzeitig die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, dass die Sanierung der Burg und die Gestaltung des Umfelds der Burg eine hohe Priorität besitzt und insbesondere die Burgmauern unter dem Aspekt deren Standfestigkeit zu prüfen und zu sanieren sind. In den Folgejahren wurden großzügiger Weise Geldmittel für die umfangreiche Sanierung der Burg, einschließlich Burgmauern und die Gestaltung deren Umfeldes zur Verfügung gestellt. Die Burg stellt sich nun als Schmuckstück dar.

Vor dem Hintergrund, der durch die Hessische Landesregierung verfolgten Pläne zur Umsiedelung des Hauptsitzes der Staatsweingüter von der Schwalbacher Straße zur Domäne Steinberg/Kloster Eberbach, engagierten wir uns bei den Beratungen der unterschiedlichen Nutzungskonzepte des teilweise Denkmalschutz stehenden Grundstücks der Staatsweingüter an der Schwalbacher Straße. Wir konnten zumindest erreichen, dass die Erschließung des Neubaugebietes Setzling" nicht über das Gelände der Staatsweingüter erfolgte, sondern über die vom Wiesweg/Schulzentrum abzweigende neue Straßenanbindung "Am Hollerbusch".

Die öffentliche Diskussion betreffend die Umgestaltung des Bewirtungsbetriebes am Rheinufer neben der **Dampferanlegestelle**, vormals "Rheinhalle" jetzt "Anleger 511" begleiteten wir intensiv, u.a. unter dem Aspekt der Umgestaltung des Gebäudes und der Einbindung deren Außenanlagen in dem Bereich vor der Kurfürstlichen Burg und der Dampferanlegestelle.

Der Erwerb von Grundstücken am Kiliansring im Einmündungsbereich zur Rheingauer Straße durch die Stadt wurde leider nicht genutzt, eine städtebauliche attraktive Stadteingangssituation mit Aufwertung der Stadtmauer, gegebenenfalls mit freiliegendem Bachlauf, zu schaffen. wurde Stattdessen der Kiliansring Einmündungsbereich zur Rheingauer Straße verbreitert und am Kiliansring ein Parkplatzareal angelegt. Hierdurch hat sich die Situation des fließenden Verkehrs im Bereich des Kiliansrings/Rosspfades weiter verschärft. Unsere konstruktiven Vorschläge bzw. massiven Einwände wurden nicht berücksichtigt. Bei den städtischen Gremien und bei dem Landesamt für Denkmalpflege haben wir uns dafür eingesetzt, dass der Weinberg zwischen der Burg Crass/Freygässchen und der Burgstraße/

Gelbes Haus nicht bebaut wird.

Wir brachten uns mit Nachdruck in die Diskussion betreffend die Verkehrsberuhigung der Eltviller Altstadt, insbesondere die Verkehrsberuhigung der Rheingauer Straße ein und diskutierten unterschiedliche Vorschläge der Verkehrsberuhigung des Bereiches zwischen Rheingauer Straße und Rhein. Ziel war es, den Durchfahrtsverkehr durch die Altstadt Eltville sowohl im Bereich der Rheingauer Straße als auch südlich dieser deutlich zu reduzieren, um die Attraktivität der Eltviller Altstadt für Anlieger und Besucher aufzuwerten.



2010 bis 2014

Die Entscheidung des Landes Hessen, am Eltviller Rheinufer in deren Besitz befindliche Grundstücke mit Villenbebauung zu veräußern sowie Vorhaben, im dortigen Bebauungsplangebiet Rheinberg auf privatem Gelände neu zu bauen, erforderte unseren engagierten Einsatz für den Schutz des Villengürtels der Rheingauer Riviera, in der Literatur auch schon als "kleine deutsche Riviera" bezeichnet. Es konnte verhindert werden, dass der Bebauungsplan geändert wurde, mit der Konsequenz zumindest einer zusätzlichen, umfangreichen Bebauung der Rheingrundstücke auf der Seite zur Wallufer Straße. Heute stellen sich eine Vielzahl von Villen zwischen der Eltviller Altstadt und dem Weinbauamt als weitgehend denkmalgerecht und aufwendig saniert dar. Sie sind in privatem Eigentum, so dass wir die berechtigte Hoffnung haben, dass die Rheingauer Rivera als einzigartiges Kleinod für die Eltviller Bürger und deren Gäste erhalten bleibt.

Zu den Plänen, auf dem Gelände der ehemaligen Rheingauhalle ein Hotel zu bauen, nahmen wir umfangreich Stellung und beteiligten uns am Diskussionsprozess. Das Bauvorhaben wurde aufgegeben.

Wir setzten uns für die Erhaltung des naturbelassenen Leinpfades zwischen dem "Anleger 511" und Walluf ein, und initiierten dazu Informationsveranstaltungen und eine Unterschriftenaktion.



So konnten wir nicht nur verhindern, dass ein Radweg am Rhein in diesem Streckenabschnitt gebaut wird, sondern zudem - in einer in den Medien sehr engagiert durchgeführten Auseinandersetzung - erreichen, dass zusätzlich zu dem nördlich der Wallufer Straße befindlichen Radweg, durch Verschmälerung der Kreisstraße zwischen Eltville und Walluf, südlich dieser Kreisstraße ein weiterer Radweg

abgetrennt wurde. Durch diese in der Breite verringerte Straße ist das Stadtbild zwischen Eltville und Walluf vorteilhaft verändert und es besteht keine Notwendigkeit, den naturbelassenen Leinpfad zwischen Eltville und Walluf für den Radfahrverkehr zu benutzen

Wir brachten uns in das Radwegekonzept für Eltville - insbesondere unter dem Aspekt des hessischen Radfernweges im Bereich zwischen Erbach und Walluf - ein, vor allem betreffend die Führung der Radwege durch die Eltviller Altstadt. Ein von uns favorisierter, nicht verwirklichter Vorschlag, den wir bis zum Hessischen Ministerium für Verkehr vortrugen, sah vor, den Radweg oberhalb des Eltviller Schwimmbades zu führen. Dies hätte es ermöglicht, das Rheinufer noch attraktiver für Fußgänger zu gestalten.

Im Rahmen der Entwicklung des Eltviller Rheinufers haben wir ein Projekt zum Schutz der Mauereidechse ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Eigentümer der an den Rhein grenzenden Grundstücke auf die Bedeutung offener Stellen in den Mauern als Behausung für Mauereidechsen hinzuweisen und überdies einzuwirken, dass auf den Einsatz von Herbiziden im Übergangsbereich von Mauer und Leinpfad verzichtet wird, so dass schädliche Einflüsse für diese Tierart reduziert werden können.

Aktuelle und zukünftige Projekte

Einen breiten Rahmen bei unseren Aktivitäten nahm das Konzept der Rheinufergestaltung im Stadtbereich Eltville (Hattenheim bis Grenze Walluf) ein. Wir brachten unsere Ideen insbesondere bezüglich der Gestaltung des Rheinuferbereichs zwischen Erbach und Walluf ein. Bei den städtischen Gremien, dem Zweckverband Rheingau sowie dem Landesamt für Denkmalpflege haben wir für unser Konzept der Rheinufergestaltung geworben. Als wesentlichen zu gestalteten Abschnitt haben wir den Bereich zwischen dem Sebastiansturm und der Matheus-Müller-Straße angesehen, weil durch eine Neugestaltung dieses Bereiches die größten Auswirkungen bei Lenkung von Verkehr, Besucherströmen und Attraktivitätssteigerung des Rheinuferbereichs nicht nur in diesem Bereich, sondern auch in den Bereichen stromabwärts und stromaufwärts zu erwarten ist. Unser Ziel ist es, Besucherströme am Eltviller Rheinufer zu entzerren und ein grundsätzlich autofreies Rheinufer zu schaffen.



Umgestaltungsvorschlag an der MM-Villa, Landschaftsarchitekt Scholtissek

Diese Entzerrung betrifft auch die Nutzungen im Bereich des Platzes von Montrichard. Das Denkmal "Kleine Germania" wird aufgrund des direkter Nachbarschaft befindlichen in Weinprobierstandes, der dort befindlichen Parkplätze und Abstellmöglichkeiten Kühlanhänger sowie des KD-Kiosks, entwertet. Wir freuen uns, dass die "Kleine Germania" teilweise restauriert worden ist und damit zum Ausdruck kommt, dass diese für die Eltviller Bürger nach wie vor Bedeutung hat.

Wichtig ist in diesen Zusammenhang die Erarbeitung und Einhaltung eines **Gestaltungskonzeptes** für das Rheinufer und die Eltviller Altstadt. Dieses wird von uns seit Jahren gefordert! Insbesondere sind betreffend die Möblierung Rahmenbedingungen zu schaffen. Umgesetzte Einzelmaßnahmen sind nicht aufeinander abgestimmt, so dass unterschiedlichste Pflasterungen, Beläge, Bänke, Stühle, Lampen, Abfallbehälter einem harmonischen Gesamtbild und damit einer Steigerung der Attraktivität des Stadtbildes entgegenstehen.

Zwischenzeitlich wurde das Stadtumbaugebiet "Rheinufer Eltville" durch den Zweckverband Rheingau beschlossen, mit dem Ziel, auch unter Einsatz von Fördergeldern den Rheinuferabschnitt Eltvilles aufzuwerten. Daher ist bereits jetzt absehbar, dass wir uns weiter in den nächsten Jahren mit diesem Thema beschäftigen werden.

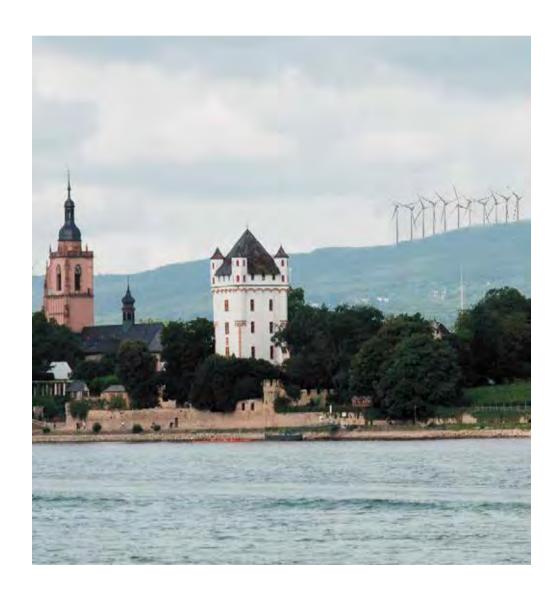
Wir initiierten eine umfangreiche Diskussion über die Nutzung und Gestaltung des Geländes der ehemaligen Rheingauhalle und des Matheus-Müller-Platzes. Die anstehende Bebauung des Geländes der ehemaligen Rheingauhalle würde es ermöglichen, durch Vergrößerung dem Matheus-Müller-Platz einen echten Platzcharakter zu verleihen und dadurch die Verkehrssituation in diesem Stadteingangsbereich wesentlich zu verbessern. Wir würden es begrüßen wenn in diese Planungen die Firma Rotkäppchen/Matheus-Müller einbezogen wird. Die Umsetzung der Baumaßnahme werden wir kritisch begleiten und uns für die Verbesserung der Verkehrssituation einsetzen.

In die Diskussion betreffend die Nutzung und Gestaltung der Liegenschaft des ehemaligen Hauptsitzes der Staatsweingüter an der Schwalbacher Straße in Eltville haben wir uns eingebracht und sehen dies auch zukünftig als Schwerpunkt unserer Arbeit an. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht getroffen.

Der Rheingau gehört zu den bemerkenswertesten Kulturlandschaften Deutschlands. Historische Kulturlandschaften von solch besonderer Schönheit und Eigenart sind zu erhalten und zu schützen. In der aktuellen Diskussion betreffend Windkraftanlagen auf dem Kamm des Rheingaugebirges sehen wir Parallelen zu dem Kampf um den Verlauf der Eltviller Umgehungsstraße.

Der Rheingau ist durch den Bau von Windkraftanlagen bedroht, das zu verlieren, was ihn so liebenswert macht. Die Realität wären 200 Meter hohe Windräder auf dem Kamm des

die Rheingaugebirges, die Strahlen untergehenden Sonne schreddern und deren blinkende Rotlicht-Beleuchtung dem Rheingau Dunkelheit den Charakter kilometerlangen Start- und Landebahn verleihen. Wir lehnen den Bau von Windkraftanlagen auf dem Kamm des Rheingaugebirges ab, und werden uns in diesem Sinne engagieren. Der Einsatz von Windkraftanlagen ist sicher erforderlich; aber es sind nicht alle Landschaften gleich wertvoll und für den Bau von Windkraftanlagen gleich gut geeignet.



Liebe Freunde des Eltviller Stadtbildes und der Eltviller Rheinuferlandschaft:

Sie helfen uns Projekte zu fördern, die der Erhaltung und Gestaltung des Eltviller Stadtbildes und der Eltviller Rheinuferlandschaft dienen!

Bitte unterstützen Sie unsere engagierte, ehrenamtliche Tätigkeit mit Ihrer Spende. Die Bankverbindung unseres Vereins bei der Nassauischen Sparkasse lautet:

> IBAN: DE 88 5105 0015 0461 0240 68 BIC: NASSDE55XXX

Verein zur Erhaltung des Eltviller Stadtbildes und der Eltviller Rheinuferlandschaft e.V.

Vorsitzender: Gerhard Hammer Rieslingstr. 4 65343 Eltville E-Mail: p2a@arcor.de





Quellen und weiterführende Literatur

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Nachlass Erich Kapitzke, 52 Bände

Landesamt für Straßenbau, Darstellung der Nordumgehung von Eltville und Walluf, 1989

Horst Hachmann, Todesurteil für eine Landschaft in: Die Zeit 27.09.1968

Karl Korn, Der Fall Eltville, in: FAZ 07.10.1970, S. 28

Hans Georg Faust, Straßenkampf in Eltville, in: Bunte 16.03.1972, S. 128 f.

Karl Korn, Kleine deutsche Riviera, in: FAZ 18. Januar 1975

Haug v. Kuehnheim, Darum bleibt es am Rhein so schön, in: Die Zeit 02.04.1976

Erich Kapitzke, 18 Jahre Kampf um die Eltviller Rheinuferlandschaft, Vortrag im AudiMax TH Darmstadt am 05.02.1979

Günter Engelbach, Planung und Bau der Umgehungsstraße Eltville/Walluf im Zug der B 42 im Rheingau, in: Straße+Autobahn 1990, S.8 f.

Deutscher Rat für Landespflege, Stellungnahme zum Projekt der Umgehungsstraße U 42 im Raum Eltville – Niederwalluf, in: Landschaft und Verkehr, Mai 1974, S. 67 f.

Verwaltungsgericht Wiesbaden, Az.: V/1 E 246/74 K../. Land Hessen

Verwaltungsgericht Wiesbaden - Az.: V/1 H 153/83, K. ./. Land Hessen

Verwaltungsgericht Wiesbaden vom 23.05.1985, Az.: V/V E 1073/82

Hessischer Verwaltungsgerichtshof (VGH), Urteil vom 20.01.1987, Az.: 2 UE 1291/85 in: Freie juristische Datenbank, open Jur 2012, 18133

Bundesverwaltungsgericht, Beschluss vom 02.11.1987, Az.: 4 C 29.87 in: Jurion RS 1987,18254

Bundesverwaltungsgericht, vom 25.06.1987, Az.: 4 B 86.87 in Jurion RS 1987, 18841

Fotos Windkraftanlagen Gerhard Gänsler 2014

Fotos Eröffnung Umgehungsstraße, Rheingau-Echo, Wallufer Ortsgespräch, 1989

Aquarelle von Eltville, Privatbesitz Dr. Rainer Terhedebrügge

Aquarell: Blick auf Eltville, Wolf Sommerer

Fotos Rheinufer, Eltville und Michael Apitz, Privat

Plan MM-Villa, Landschaftsarchitekt Scholtissek, Eltville